

# Natur in Berlin

Mit dem Exkursionsprogramm  
von Juni bis September

Faszinierende Vielfalt der  
Fliegen



# LIEBE MITGLIEDER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES NABU BERLIN,



die meisten Menschen finden pelzige Tierchen mit großen Augen niedlich, doch bei Fliegen wie der Schönheit auf unserem Titelfoto hört die Liebe auf. Woran mag das liegen? Zu viele Beine? Eine natürliche Abneigung gegen Tiere, die stechen oder Krankheiten übertragen könnten? Dabei sind nur wenige der rund 80.000 beschriebenen Fliegenarten für den Menschen lästig oder sogar gefährlich. Viele Arten sind hingegen nützlich, weil sie Blüten bestäuben oder Garten- und Forstschädlinge dezimieren. Also überwinden Sie sich und geben diesen faszinierenden Tierchen eine Chance — in unseren Schwerpunkt ab Seite 8 erfahren Sie mehr über die unglaubliche Welt der Fliegen und die Gefahren, die ihnen drohen. Denn natürlich bleiben auch Fliegen vom Insektensterben nicht verschont.

Einer Gefahr entronnen sind hingegen die Kreuzkröten am Pankower Tor. In zweiter und letzter Instanz urteilte das Berliner Oberverwaltungsgericht, dass der Eigentümer Pflegemaßnahmen auf dem Gelände, das allmählich zuwächst, dulden muss, damit die Kröten nicht sang- und klanglos verschwinden (siehe Seite 3). Wieder einmal haben wir geklagt und Recht bekommen. Der Fall zeigt, wie wichtig das Verbandsklagerecht ist, dass die Bundesregierung gerade empfindlich eingeschränkt hat. Wir Umweltverbände klagen nicht aus Mutwillen, sondern weil Behörden oft nicht dafür sorgen, dass geltendes Recht eingehalten wird – ob aus Überforderung oder unter politischem Druck, wie vermutlich am Pankower Tor. Auch der Fall eines Windparks, der zwischen zwei Naturschutzgebiete gequetscht werden soll, zwingt den NABU zu einer Klage, wie mein Brandenburger Kollege Björn Ellner auf Seite 7 berichtet. Gerichtsverfahren wie diese sind teuer, und wir würden gerne auf sie verzichten – wenn denn Behörden ihre Arbeit machen und Gesetze ernst nehmen würden. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen

Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender NABU Berlin

## Inhalt

<b>AKTUELLES</b>	
Wieder ein Sieg für die Kreuzkröte	3
NAJU-Garten	4
Kommentar: Artenhilfsprogramme	5
Krummer Katzenpfuhl	6
Windpark bei Altgaul	7
<b>SCHWERPUNKT FLIEGEN</b>	
Ungeliebte Alleskönner	8
Fliegen schützen	10
Gefährliche Tiermedikamente	11
<b>SPEKTRUM</b>	
Kranichberingung	12
Blaualgen im Tegeler See	13
<b>BERLINER MITBEWOHNER</b>	
Der Kammolch	14
<b>IM PROFIL</b>	
Viola Liebich	15
<b>TERMINE UND KONTAKTE</b>	16



## IMPRESSUM

NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; 1. Vorsitzender: Rainer Altenkamp, 2. Vorsitzende: Kerstin Brümmer, Geschäftsführung: Melanie von Orlow; [www.nabu-berlin.de](http://www.nabu-berlin.de), [www.facebook.com/NABU-Berlin](http://www.facebook.com/NABU-Berlin); **Redaktion:** Rainer Altenkamp (V.i.S.d.P.), Alexandra Rigos (ar); **Layout:** Alexandra Rigos; **Schlussredaktion:** Alexandra Vogels; **Redaktionelle Beiträge:** Björn Ellner, Till Gütte, Meike Lechler, Julia Lorenz, Viola Liebich, Rebecca Mahneke, Alexandra Rigos, Imke Wardenburg; **Anzeigendaten:** NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; **Anzeigenmarketing:** Runze & Casper Werbeagentur, Prenzlauer Allee 242, Bötzw-Haus 4, 10405 Berlin, [alter@runze-casper.de](mailto:alter@runze-casper.de); **Erscheinungsweise:** vierteljährlich; **Nächster Redaktionsschluss:** 20.07.26, **Papier:** 100% Recycling, **Auflage:** 17.500, **Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; **Bildnachweis:** Titel (Gemeine Raubfliege): Henri Koskinen/shutterstock, S. 2: Rainer Altenkamp: Ruth Lankeit, S. 3: Kreuzkröte: Dominik Heinz/naturgucker.de, Waldohreule: Mar Engler, S. 4: Kleidertausch, Teich, NAJU-Garten: NAJU Berlin, Tag der offenen Tür: Ruth Lankeit, S. 5: Geschädigter Baum: Tricky\_Shark/shutterstock, Imke Wardenburg: Ruth Lankeit, S. 6: Krummer Katzenpfuhl: Michèle Dienies, Bau Amphibienquartier: BG Neukölln, S. 7: Landschaft Altgaul: Björn Ellner, Rotmilan: Matthias Schäfer, Großer Abendsegler: Birgit Emig, S. 8: Hainschwebfliege: Moritz Barath/naturgucker.de, Goldaugen-Bremse: Quart/wikimedia.de, Großer Wollschweber: Bulinko/shutterstock, S. 9: Burschen-Raubfliege: Christian Stepf/naturgucker.de, Reh-Rachendassel: Markus Koschinsky/naturgucker.de, Langbeinfliege: Eric Fischer/Naturgucker.de, Blaue Schmeißfliege: Dr. Hasso Seibert/naturgucker.de, S. 10: Mistbiene: Kathy Büscher, Pfauenfliege: Marion Metzger/naturgucker.de, S. 11: Hochlandrinder: Frank Derer, Hornissen-Raubfliege: Helmut Klein/naturgucker.de, S. 12: Alle Fotos: Till Gütte, S. 13: Hund im See: Viola Liebich, Schleimblob: Sven Meißner, S. 14: Adulter Kammolch: Jack perks/shutterstock, Jungtier: Raphael Schotten, S. 15: Porträt Viola Liebich: Ruth Lankeit, Viola am Gewässer: privat, Viola mit Schafen: NABU Berlin, S. 16: Pirol: Hans Pollin, Knautien-Sandbiene: Peter Brixoius, S. 18: Kürbisse: Dorothea Bellmer, Anzeigengestaltung: Ruth Lankeit (Feldlerche, Laubfrosch: Werner Linnemann, Heide: Rolf Jantz/naturgucker, Schafgarbe: Christine Szyska, Strauchpflanzaktion: Ruth Lankeit), S. 19: NABU-Gruppe: Ruth Lankeit, S. 20 Anzeigengestaltung: Ruth Lankeit. **Hinweise der Redaktion:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der NABU Berlin haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Das Magazin und alle in ihm enthaltene Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung bedarf der Genehmigung. **Bankverbindung Spendenkonto** Naturschutzbund Deutschland Landesverband Berlin e.V., SozialBank, IBAN: DE80 3702 0500 0003 2932 00, BIC BFSWDE33XXX

## Neue Schlappe für Investor am Pankower Tor

### Krieger muss Pflege des Kreuzkröten-Biotops dulden



Eines muss man Kurt Krieger lassen: Die Ideen gehen ihm so schnell nicht aus. Im letzten Jahr wollte der Möbel-Mogul einen Abwasserkanal am Pankower Tor verlegen, was die Kreuzkröten-Population empfindlich beeinträchtigt hätte. In diesem Winter verbot er der Pankower Naturschutzbehörde, dringende Pflegemaßnahmen im Lebensraum der streng geschützten Amphibien durchzuführen. Und so nahm die Geschichte der Kreuzkröten am Pankower Tor wieder einmal

eine neue, unvorhergesehene Wendung. Spoiler vorab: Auch diesmal konnte der NABU Berlin vor Gericht eine existenzielle Gefahr für die Kröten abwenden.

Deren Zahl ist leider in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, da das Gelände allmählich zuwächst und einige Laichgewässer trockengefallen sind. Die Kreuzkröte ist als Pionierart auf offene Lebensräume angewiesen. Deshalb muss am Pankower Tor regelmäßig Vegetation gerodet und der Boden stellenweise abgeschoben werden, um

Verhältnisse zu imitieren, wie sie natürlicherweise zum Beispiel nach einer Überschwemmung auftreten – was aber in unserer heutigen, stark vom Menschen veränderten Landschaft kaum noch vorkommt.

Um die Pflegemaßnahmen durchzusetzen, erließ die Untere Naturschutzbehörde (UNB) des Bezirks Pankow im Februar eine Duldungsverfügung, gegen die Krieger gerichtlich vorging – zunächst mit Erfolg. In erster Instanz argumentierte

das Berliner Verwaltungsgericht, Krieger sei es nach dem Naturschutzrecht zwar verboten, den Kreuzkröten aktiv zu schaden, dies beinhalte aber nicht die Pflicht, Maßnahmen für eine Verbesserung ihres Lebensraums zu dulden.

#### Sieg in zweiter Instanz

Offenbar, weil sie unter politischen Druck stand, legte die UNB keine Beschwerde gegen die Entscheidung ein, weshalb der NABU Berlin dies übernahm – und Recht erhielt: Das Berliner Oberverwaltungsgericht entschied Ende April, dass Krieger die Pflegemaßnahmen dulden muss. „Wir sind sehr froh, dass sich das Gericht unserer Rechtsauffassung angeschlossen hat“, sagt Dr. Melanie von Orlow, Geschäftsführerin des NABU Berlin, „denn wir hatten natürlich den Verdacht, dass der Investor auf das sang- und klanglose Verschwinden der Kreuzkröten hoffte.“ Über das Pankower Tor hinaus ist der Fall bundesweit von Bedeutung: „Der erste Beschluss hätte bedeutet, dass Eigentümer dem Niedergang geschützter Arten auf ihren Flächen nicht nur hätten zuschauen, sondern auch jede Maßnahme dagegen hätten verhindern können“, sagt von Orlow. „Jetzt erweitert das Oberverwaltungsgericht explizit die Anwendbarkeit des Umweltrechtsbehelfsgesetzes. Damit können Naturschutzverbände bundesweit die juristische Durchsetzung notwendiger Pflegemaßnahmen unterstützen.“

Alexandra Rigos

## Viel Arbeit für die NABU-Wildvogelstation

### 2025 fast 1.000 betreute Tiere und 7.000 Beratungen

971 verletzte oder hilfebedürftige Wildvögel betreute die Wildvogelstation des NABU Berlin im Jahr 2025. Die häufigste Art war mit 749 Tieren die Stockente, die das Team hauptsächlich durch Umsiedlungen von Brutern auf Dächern und Balkonen versorgte. Unter den 196 stationär betreuten Wildvögeln waren Ringeltauben (51), Turmfalken (22) und Hausperlinge (18) die häufigsten Arten. Die größte Gruppe der Pfleglinge waren mit 91 Vögeln verwaiste Jungtiere. Die junge Waldohreule auf dem Foto beispielsweise

war bei ihren ersten Flugversuchen aus dem Nest gefallen. Passanten entdeckten das Tier in einem belebten Park in Berlin-Mitte auf dem Boden und brachten es in die Klein- und Heimtierklinik der FU Berlin. Da dort keine Verletzungen festgestellt wurden, beförderte das NABU-Team die Eule umgehend zu ihrer Familie zurück. In der Dämmerung kletterte ein Mitarbeiter mit dem Vogel in einem Baum und setzte ihn dort ab. Mit Erfolg: Die Jungeule nahm sogleich Kontakt mit ihren Eltern im Nachbarbaum auf. ar



Kleidertauschparty  
im NAJU-GartenUrbane Wildnis  
(oben), Arbeit  
am Gartenteich  
(links)

## Paradies unter der S-Bahn-Brücke

### NAJU Berlin lädt zum Mitgärtnern ein

Schrebergarten neu gedacht: Im Garten der NAJU Berlin findet ihr keine akkurat geschnittenen Hecken, kurz gemähten Rasen oder gepflasterten Wege. Direkt am S-Bahnhof Bornholmer Straße erwartet euch stattdessen ein grünes Paradies, in dem Natur wachsen und blühen darf. Zwischen Beeten, Bäumen und kleinen wilden Rückzugsorten ist so ein Raum entstanden, der sich bewusst von klassischen Schrebergärten unterscheidet. Seit über 20 Jahren dient dieser Garten als Treffpunkt für alle NAJU-Mitglieder ab 18 Jahren, die gemeinsam Zeit im Grünen verbringen und naturnah gärtnern wollen. Jeden zweiten Donnerstag laden wir in diesem Jahr zum

Gartentreff ab 18 Uhr ein. Egal, ob ihr schon Vorkenntnisse habt oder noch nie eine Harke in der Hand hattet – ihr seid herzlich willkommen! Vom S-Bahnhof gelangt man über die historische Bösebrücke zum Garteneingang. Über eine Steintreppe, auf der Wildstauden und Lavendel in Kübeln wachsen, kommt man ins „Waldgebiet“, in dem Hainbuchen, Sanddorn und eine Mirabelle wachsen und an heißen Tagen Schatten spenden. Ein schmaler Weg führt an Insektenhotel, Bienenkästen und einem großen Totholzhaufen vorbei zu unseren Gemüsebeeten und der Kräuterschnecke. Mit den verschiedenen Bereichen des Gar-

tens möchten wir den unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause bieten. Wir konnten bereits Erdkröten und Teichmolche beobachten, dazu verschiedene Falter und Käfer sowie einen Igel, der im Herbst nach einem Unterschlupf für den Winterschlaf suchte.

Beim Gärtnern arbeiten wir mit Techniken aus der Permakultur und nutzen, was die Natur uns von selbst schon gibt. An warmen Sommerabenden backen wir nach der Gartenarbeit Stockbrot, im Winter wärmen wir Glühwein am Lagerfeuer. Neben Gemüsebeeten und viel Platz für Artenvielfalt bietet der Garten Raum für Veranstaltungen im Grünen. So fand hier im Juni 2025 die erste NAJU-Kleidertauschparty statt. In diesem Jahr erwartet euch unter anderem eine Pflanzentauschparty und am 5. September unser Sommerfest mit Lagerfeuer, Grillen und Musik. Kommt vorbei und lernt uns und unseren Garten kennen!

Rebecca Mahneke

Kontakt: [mail@naju-berlin.de](mailto:mail@naju-berlin.de)

## Neueröffnung des Ladengeschäfts

Ausgewählte Waren für Naturfans

Mitte März stellten wir bei einem „Tag der offenen Tür“ unser neu gestaltetes Ladengeschäft vor. Ein buntes Programm mit Kinderbasteln, Glücksrad und Vorträgen lockte zahlreiche Besucher\*innen in unsere Landesgeschäftsstelle. Viele nutzten die Gelegenheit, mit unseren Expert\*innen ins Gespräch zu kommen. Zu unseren Öffnungszeiten erwarten Sie nun nicht mehr nur wie gewohnt Rat und Informationen rund um die Berliner Stadtnatur, sondern auch ein ausgewähltes Warensortiment mit Produkten, die Naturfans Freude machen: Unter anderem

Nistkästen, Bestimmungsbücher, Textilien und Honig von Berliner Bienen können Sie bei uns erwerben. Selbstverständlich stammen alle Waren aus nachhaltiger Herstellung. Schauen Sie doch einmal vorbei!

NABU Berlin, Wollankstr. 4, 13187 Berlin

Öffnungszeiten: Montag 13-16 Uhr, Dienstag bis

Donnerstag 11-13 Uhr und 14-16 Uhr,

Freitag 11-13 Uhr

Tag der offenen Tür  
in der Landesgeschäftsstelle

## Neue NAJU-Gruppe in Kreuzberg

Für Kids von sieben bis zehn Jahren

Wie macht man die Rufe der Fledermaus hörbar? Wer nagt die kreisrunden Löcher in Haselnüsse? Das und noch viel mehr erforschen wir ab Mai mit Kindern in Kreuzberg. Ob im Viktoriapark, auf den Bergmann-Friedhöfen oder einfach auf der Mittelinsel in der Gneisenaustrasse – überall gibt es viel zu entdecken. Natürlich wollen wir uns auch für den Schutz der Stadtnatur einsetzen und zum Beispiel Insektentränken töpfeln oder Fledermauskästen aufhängen. Dazu treffen wir uns alle zwei Wochen mittwochs um 16.30 Uhr im „Koko Kiezgrün“, Gneisenaustr. 81. Wir freuen uns auf junge Naturforscher\*innen zwischen 7 und 10 Jahren!

Meike Lechler & Ellen Mey

Anmeldung: [post@koko-kiezgruen.de](mailto:post@koko-kiezgruen.de)

## Streusalz-Verbot sorgt für Proteste

### NABU Berlin weiter gegen Einsatz für Privatpersonen

Die Wellen der Empörung schlugen hoch, als der NABU Berlin Anfang Februar erfolgreich gegen eine Verfügung von Umweltsenatorin Ute Bonde klagte, die Privatpersonen den Einsatz von Streusalz auf Gehwegen erlaubt hätte. Nach wochenlanger Glätte lagen verständlicherweise bei vielen Menschen die Nerven bloß.

Bezeichnenderweise kam ein großer Teil der wütenden Reaktionen aber gar nicht aus Berlin. Vielen Bürger\*innen aus anderen Bundesländern war offenbar nicht ganz klar, dass der NABU Berlin nicht plötzlich aus heiterem Himmel Streusalz verbieten wollte, sondern dass dessen Verwendung durch Privatpersonen in Berlin bereits seit 1978 untersagt ist. 2013 kam durch eine Änderung des Landesnaturschutzgesetzes noch ein weitergehendes Verbot des Einsatzes auf Flächen dazu, die nicht dem Verkehr dienen.

Das Streusalzverbot war seinerzeit verhängt worden, weil Schäden an Straßenbäumen unübersehbar wurden, und hatte sich jahrzehntelang bewährt – auch in strengen Wintern. Mit Sand und Splitt stehen schließlich wirksame Alternativen zur Verfügung. Im Zuge des Klimawandels wurden Wintereinbrüche jedoch seltener, und Räumdienste reduzierten ihre Kapazitäten, so dass in der Kälteperiode Anfang des Jahres vielerorts tage- oder sogar wochenlang gar nicht geräumt wurde.

Verantwortlich für das Berliner Glättechaos war demnach nicht das Streusalzverbot, sondern das Versagen vieler Räumdienste. Selbst Vermieter\*innen, die einen Dienstleister beauftragt hatten, standen oft hilflos auf vereisten Gehwegen. Salz mag in so

einer Situation als letzte Rettung erscheinen – die tatsächlichen Probleme löst es jedoch nicht und schafft stattdessen neue: Es belastet das Trinkwasser, schädigt Gebäude, verätzt Hundepfoten und bringt Bäume zum Absterben.

Der Zustand der Berliner Straßenbäume ist ohnehin schlecht, seit Jahren werden in der Hauptstadt mehr Bäume gefällt als gepflanzt. Nun sollen für viel Geld eine Million neue Bäume gepflanzt werden. Da ist es widersinnig, existierende Bäume mit Streusalz zu schädigen und die Böden dauerhaft zu belasten. Denn was viele nicht wissen: Salz reichert sich im Boden an, so dass er unfruchtbar wird und Nachpflanzungen nicht anwachsen.

#### Bäume schützen vor Hitze

Jede Sturzverletzung wegen Glätte ist eine zuviel. Aber auch sommerliche Hitzewellen sind eine Gefahr für die Gesundheit und haben schon viele, meist ältere Menschen das Leben gekostet. Baumlose Straßen heizen sich viel stärker auf als begrünte Stadtviertel. Damit Berlin in Zeiten der Klimakrise lebenswert bleibt, brauchen wir dringend Bäume, und zwar mehr Bäume als bisher.

Dieses Ziel verträgt sich nicht mit einem – nicht wirksam zu kontrollierenden – Streusalzeinsatz durch Privatpersonen, die meist nicht das Know-how haben, das Salz richtig zu dosieren und oft viel zu große Mengen ausbringen. Deshalb fordern wir nach wie vor: Nur Fachpersonal darf Streusalz einsetzen – dort, wo es unbedingt nötig ist. Dafür wird sich der NABU Berlin auch weiterhin einsetzen. *ar*

#### KOMMENTAR

### Große Worte, leere Versprechen



#### Imke Wardenburg

Teamleiterin Naturschutz NABU Berlin

Artenhilfsprogramme sollen bedrohten Arten ganz konkret helfen: mit einem verbindlichen Plan, klaren Maßnahmen, Pflegekonzepten und Zuständigkeiten. So jedenfalls die Idee. In Berlin aber sind viele dieser Programme bislang vor allem eines: Ankündigungen. „Irgendwie, irgendwo, irgendwann“ mag als Songtitel von Nena funktionieren – im Artenschutz ist es ein Armutszeugnis. „Gib mir die Hand, ich bau dir ein Schloss aus Sand“, heißt es im Refrain. Kreuzkröte, Zauneidechse und Heidelerche können davon nur träumen. Denn für sie sieht das Landschaftsprogramm von 2016 (!) Artenhilfsprogramme vor. Nur leider bleibt es in Berlin allzu oft genau dabei: bei schönen Worten statt einem belastbaren Programm.

Dabei handelt es sich nicht um ein Nice-to-have, sondern um einen gesetzlichen Auftrag. Eine aktuelle Antwort des Senats auf eine Schriftliche Anfrage der SPD-Fraktion zeigt, wie groß die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist: Ein „Artenhilfsprogramm“ kann in Berlin sehr Unterschiedliches bedeuten: mal meint es konkrete Maßnahmen, mal bloße Bestandserfassungen, mal sind geeignete Hilfsmaßnahmen bislang nicht einmal bekannt. Nur bei den gefährdeten Vogelarten der Offenlandschaft wird der Senat konkret: Hier räumt er ein, dass umfangreiche Artenhilfsmaßnahmen erforderlich wären, bislang aber nicht geplant werden konnten.

All das überrascht leider nicht. Für Artenhilfsprogramme gibt es bei der Obersten Naturschutzbehörde aktuell anteilig gerade einmal eine halbe Stelle. Im Doppelhaushalt stehen für das „Artenaktionsprogramm“ 100.000 Euro im Jahr 2026 und 300.000 Euro im Jahr 2027 zur Verfügung. Das ist erschreckend wenig. Bedrohte Arten können auf dieses „irgendwann“ nicht warten. Wer Artenhilfsprogramme ankündigt, muss sie auch mit Inhalt füllen. Sonst bleiben am Ende nur große Worte – und Versprechen, die zerplatzen wie 99 Luftballons.



Salzschäden an Kugelhorn



Am Krummen Katzenpfuhl (links) haben NABU-Aktive ein „Molchhotel“ errichtet (oben).

## Einsatz am Krummen Katzenpfuhl

### BG Neukölln schützt Molch-Gewässer

Als sich die NABU-Bezirksgruppe Neukölln im Sommer 2024 formierte, nahm sie schnell Kontakt zum zuständigen Straßen- und Grünflächenamt des Bezirks auf, um einer guten und zielführenden Zusammenarbeit den Weg zu bereiten.

Als Ergebnis dieser ersten Treffen kam die Idee auf, eine AG Pfuhle zu gründen, um an diesen Kleingewässern Pflegemaßnahmen durchzuführen. Für erste Aktionen fiel die Wahl auf den Krummen Katzenpfuhl, der einige stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten wie die Wasserfeder und den Kammmolch beherbergt. Das als flächenhaftes Naturdenkmal geschützte Kleingewässer befindet sich südlich der U-Bahnstation Rudow.

Während der auch im Katzenpfuhl häufige Teichmolch den Rückgang an natürlichen Kleingewässern, die er zum Laichen braucht, durch das Ausweichen auf Gartenteiche teilweise ausgleichen kann, gingen die Bestände des etwas größeren Kammmolchs (siehe Seite 14) während

der letzten Jahrzehnte stark zurück. Die (noch) häufigen Nachweise des Kammmolchs im Krummen Katzenpfuhl sind ein Grund, weshalb wir dieses Kleingewässer ausgesucht haben.

Die Wasserfeder, eine Rote-Liste-Pflanze, die unter Wasser Bestände bildet und auch auf trocken gefallenem Gewässerböden überlebt, kommt hier ebenfalls vor. Zusammen mit anderen Wasserpflanzen wie dem Wasserknöterich bietet sie den Molchen die Möglichkeit, ihre Eier in Pflanzenblätter einzuwickeln – der erste Schritt im Lebenszyklus eines Molchs.

Letztes Jahr nahmen wir erste Aufwertungsmaßnahmen vor: Im August legten wir bei einem schweißtreibenden Arbeitseinsatz einen Amphibien-Unterschluß an. Dafür hoben wir ein etwa einen Kubikmeter großes Loch aus und füllten es mit Steinen und Holz. So entstand ein „Molchhotel“ mit vielen glatten, kleinen Zwischenräumen, in denen sich Molche verstecken und überwintern können.

Da von den umgebenden Bäumen – vor allem von einer gepflanzten, inzwischen sicherlich 25 Meter hohen Silberpappel – sehr viel Laub in das Kleingewässer eingetragen wird, entfernten wir an mehreren Tagen im Winter, als die Molche das Gewässer verlassen hatten, möglichst viel Biomasse (Mulm) aus dem Pfuhl. Dabei kam unter anderem ein selbst gebasteltes großes Drahtnetz zum Einsatz.

#### Schächte als Amphibienfalle

Aber nicht nur im Pfuhl selbst haben wir die Bedingungen für Molche und andere Amphibien verbessert: In den Gärten und auf Freiflächen ringsum identifizierten wir zahlreiche Amphibienfallen wie Schächte, Gruben oder Kellertreppen und retteten dort aufgefundene Tiere. In diesem Jahr streben wir an, die Zahl dieser Fallen zu verringern, zum Beispiel durch feinmaschige Gitter oder die Freilegung von Schachtsockeln, damit die Tiere nicht mehr darübersteigen können. Weiterhin planen wir eine bessere Absicherung des Pfuhl-Grundstücks in Richtung der viel befahrenen Waltersdorfer Chaussee.

Obwohl wir also einige Maßnahmen bereits umsetzen konnten, ist noch sehr viel zu tun. Insbesondere nach dem Ende der Brutsaison und der Metamorphose der Molchlarven werden wir die Schutzmaßnahmen am Pfuhl weiterführen. Unter anderem möchten wir Anwohner\*innen über das Leben der Molche informieren, um sie hoffentlich zu motivieren, selbst Molche aus den Schächten zu befreien. Auch weitere Pfuhle in der Nähe wie die Röhthepfuhle, in denen ebenfalls Kammmolche nachgewiesen wurden, könnte unsere Bezirksgruppe in naher Zukunft betreuen.

*Michèle Dinies, Lukas Herbeck, Doris Weidig*

## Fünf Jahre Petition zum Flughafensee

### Ausweisung als Naturschutzgebiet liegt auf Eis

Am 14. April 2021 übergaben wir unsere Petition „Schützt das Naturparadies am Flughafen Tegel“ mit mehr als 10.000 Unterschriften an die damalige Umweltsenatorin Regine Günther. Das Gebiet ist ein wichtiger Lebensraum für seltene Vogelarten wie Schwarzkehlchen und Zwergdommel. Doch fünf Jahre später sind die „Tegeler Stadtheide“ und das angrenzende „Vogelschutzreservat am Flughafensee“ noch immer kein Naturschutzgebiet (NSG). Zwar wurden neue Stellen in

der Senatsumweltverwaltung geschaffen, und das Unterschützungsverfahren hat begonnen, doch Berlin wäre nicht Berlin, wenn eine solche Angelegenheit reibungslos über die Bühne ginge. Und so liegt das Verfahren derzeit auf Eis. Wie aus der Senatsverwaltung verlautet, liegt es an der Kontamination des Geländes mit den Ewigkeitschemikalien PFAS, auch sei die Gestaltung des Naturschutzgebiets

noch unklar. Frank Sieste, Leiter der NABU-AG Flughafensee, ist irritiert: „Eigentlich ist klar, dass die Flächen in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleiben sollen. Der Senat sollte für Transparenz sorgen und Probleme bei der NSG-Ausweisung deutlich benennen.“

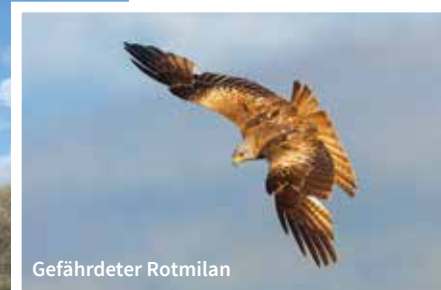
*ar*



Am Flughafensee

## Windpark bedroht gleich zwei Naturschutzgebiete

NABU Brandenburg kämpft für Greifvögel und Fledermäuse



Die Landschaft zwischen Bad Freienwalde und Wriezen (Landkreis Märkisch-Oderland) ist vielgestaltig und wegen des Mosaiks verschiedener Lebensräume ökologisch außerordentlich wertvoll. Diverse Vogelarten haben in diesem Gebiet ihr Zuhause. So ist die Feldlerche hier mit mindestens zehn Brutpaaren beheimatet – eine Dichte, von der man vielerorts in Deutschland nur (noch) träumen kann.

Den besonderen Wert dieser Landschaft als Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten unterstreicht die Ausweisung der beiden Naturschutzgebiete „Hutellandschaft Altranft-Sonnenburg“ und „Trockenrasen Wriezen und Biesdorfer Kehlen“.

Die Lücke zwischen den beiden Schutzgebieten steht nun aber im Fokus der Firma UKA Umweltgerechte Kraftanlagen GmbH & Co. KG, die dort neun Windkraftanlagen errichten möchte – zum Teil nur wenige Meter von der Grenze zu den Naturschutzgebieten entfernt.

### Neue Dimension der Naturzerstörung

Dass der Windpark Altgaul, fälschlicherweise auch Windpark Sonnenburg genannt, unmittelbar zwischen zwei Naturschutzgebieten (NSG) gebaut werden soll, ist in Brandenburg einzigartig und eröffnet eine neue Dimension der Naturzerstörung.

Greifvögel wechseln rege zwischen den Schutzgebieten und den landwirtschaftlich genutzten Flächen, auf denen die Windkraftanlagen entstehen sollen. Vor allem die im nördlichen NSG „Hutellandschaft Altranft-Sonnenburg“ brütenden Arten Rotmilan und Mäusebussard nutzen den Bereich des geplanten Windparks regelmäßig zur Nahrungssuche. Sie sind expli-

zit im Schutzzweck des NSG aufgeführt. Auch Fledermäuse sind betroffen: Das sich im Süden anschließende NSG „Trockenrasen Wriezen und Biesdorfer Kehlen“ dient unter anderem dem Schutz des Großen Abendseglers. Alle genannten Arten sind hochgradig schlaggefährdet und verenden häufig an den Rotoren der Windkraftanlagen. Damit läuft der Windpark diametral den Zielen der angrenzenden Naturschutzgebiete zuwider.

Um den Nachweis über die Betroffenheit von Greifvögeln zu erbringen, hatte der NABU in Kooperation mit der Bürgerinitiative „Gegenwind Altgaul“ eine rund 18.000 Euro teure Kartierung beauftragt, die mithilfe von Spenden finanziert werden konnte.

Obwohl es durch unermüdliches Engagement vor Ort bereits gelungen ist, auf politischem Wege das begonnene Bebauungsplanverfahren der Stadt Wriezen zu stoppen und das Windvorranggebiet aus dem aktuellen Entwurf des Regionalplans zu streichen, ist der Kampf noch nicht gewonnen.

Das Landesamt für Umwelt hat dem Windparkbetreiber bereits die bauplanungsrechtliche Zulässigkeit mithilfe eines Vorbescheids nach Bundesimmissionsschutzgesetz bescheinigt. Pikant ist, dass diese Entscheidung noch auf der Grundlage des ersten Entwurfs des Regionalplans fußt, obwohl dem Landesamt bereits zum Zeitpunkt der Entscheidung bekannt war, dass das Bebauungsplanverfahren gestoppt ist und das Windvorranggebiet im zweiten Entwurf des Regionalplans nicht mehr enthalten sein wird.

Wären diese geänderten Rahmenbedingungen berücksichtigt worden oder hätte das Landesamt noch ein paar Wochen gewartet, hätte der

Antrag auf den Vorbescheid abgelehnt werden müssen, da es mittlerweile keine Rechtsgrundlage für eine positive Entscheidung mehr gibt. Trotzdem läuft nun das Genehmigungsverfahren auf der Grundlage dieses Vorbescheids. Das Landesamt für Umwelt verweigert eine konstruktive Zusammenarbeit, so dass absehbar am Ende eine Klage gegen die Genehmigung der Windkraftanlagen erforderlich sein wird.

### Zu Klage gezwungen

Leider wird hier der NABU einmal mehr gezwungen, auf dem Klageweg die Rechte der Natur einzufordern. Schätzungen eines Anwalts zufolge ist mit Kosten von rund 26.500 Euro zu rechnen. Um Rotmilan, Mäusebussard und den Großen Abendsegler vor dem Tod an den Windkraftanlagen und das Wesen der Naturschutzgebiete zu bewahren, benötigen wir daher Spenden.

Der NABU Brandenburg möchte nicht zulassen, dass nun auch Naturschutzgebiete von Windkraftanlagen beeinträchtigt werden. Anders als bei Landschaftsschutzgebieten sind gemäß Bundesnaturschutzgesetz in NSG auch Handlungen verboten, die von außen negativ auf die Schutzgebiete einwirken können. Helfen Sie mit, einen Präzedenzfall von bundesweiter Bedeutung zu statuieren und gerichtlich klar zu machen, dass Windkraftanlagen in der Nähe von Naturschutzgebieten keinen Platz haben!

Björn Ellner

Vorsitzender NABU Brandenburg

Link zur Spendenaktion: [brandenburg.nabu.de/spenden-und-mitmachen/spenden/34496.html](http://brandenburg.nabu.de/spenden-und-mitmachen/spenden/34496.html)

# Blumenkinder und Strauchdiebe

Fliegen sind keine Sympathieträger – aber hochinteressante und oft überraschend schöne Insekten



Die Hainschwebfliege ist eine der häufigsten Arten. Ihre Larven fressen Blattläuse.

**M**achen Sie die Augen zu und stellen Sie sich eine Fliege vor! Jede Wette, dass Sie eine Stubenfliege vor sich sehen. Vielleicht krabbelt *Musca domestica* in Ihrer Vorstellung gerade über ein angebissenes Wurstbrötchen oder fliegt hartnäckig ein ums andere Mal gegen die Fensterscheibe, bis sie entkräftet auf dem Fensterbrett liegen bleibt. Kein schöner Anblick.

Für die meisten Menschen ist der Begriff Fliege gleichbedeutend mit Stubenfliege, jenem sprichwörtlich lästigen Insekt, vor dem wir uns ekeln, weil es uns plagt, sich an den widerwärtigsten Orten herumtreibt und Krankheiten überträgt. Nicht leicht zu lieben, so ein Tierchen, obwohl es natürlich eine wichtige Nahrung für Schwalben und andere Vögel darstellt.

Allerdings ist die Stubenfliege nur eine von rund 80.000 bekannten Fliegenarten weltweit. Was genau ist eigentlich eine Fliege? Viele Insekten, die wir als Fliegen bezeichnen, sind eigentlich gar keine: Eintags-, Flor-, Köcher- oder Skorpionsfliegen gehören ganz anderen, nicht näher verwandten Insektenordnungen an. Fliegen im eigentlichen Sinn findet man in der Unterordnung *Brachycera*, was übersetzt „Kurzhörner“ bedeutet und auf die kurzen Stummelfühler der Fliegen hinweist.

Gemeinsam mit den Mücken (*Nematocera*) bilden Fliegen die Ordnung der Zweiflügler (*Diptera*), eine der vielfältigsten, erfolgreichsten und unbeliebtesten des gesamten Tierreichs. Außer der Stubenfliege gibt es da noch andere Kandidaten, die Menschen nicht gerade in Verückung versetzen, seien es blutsaugende Bremsen oder Tse-Tse-Fliegen, die Überträger der tödlichen Schlafkrankheit. Doch auch wenn manche Arten dem Menschen das Leben schwer machen – die allermeisten Fliegen sind harmlos, viele nützlich, manche überraschend schön und alle absolut faszinierend.

Die Vielfalt ihrer Erscheinungsformen und Lebensweisen ist atemberaubend: Es gibt winzige, flügellose Fliegen, die ihr Leben als Parasit auf Fledermäusen verbringen, Fliegen, deren Augen am Ende langer Stiele sitzen, Fliegen, deren Larven mit trichterförmigen Fallen im Sand Beute fangen, Fliegen, die über Wasser laufen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Dieser Artikel will eine Lanze für diese viel geschmähten, aber wichtigen Insekten brechen und einige interessante Gruppen vorstellen. Er soll zugleich eine Einladung sein, sich auf die dunkle Seite der Natur einzulassen. Denn nur die netten, niedlichen Tiere zu schützen, kann nicht funktionieren, da alle Arten durch komplizierte Abhängigkeiten miteinander verbunden sind.

Die idealen Fliegen für Einsteiger sind die Schwebfliegen (*Syrphidae*) – Tierchen, gegen die nun wirklich niemand etwas haben kann: Sie sind harmlos, hübsch gezeichnet und wichtige Bestäuber von Nutz- und Wildpflanzen. Erwachsene Schwebfliegen ernähren sich von Nektar und Pollen. Oft sieht man sie im Schwirrflug, dem

sie ihren Namen verdanken, über Blüten stehen. Dabei handelt es sich häufig um Männchen, die auf hungrige Weibchen warten. Auffällig ist die Bienen- oder Wespenmimikry, die viele Schwebfliegenarten betreiben. Da sie selbst wehrlos sind, versuchen sie, mit gelb-schwarzem Streifenmuster oder hummelartigem Pelz Fressfeinde abzuschrecken. Weniger bekannt ist, dass viele Schwebfliegen wie Zugvögel oder manche Schmetterlinge im Frühjahr und Herbst über weite Strecken wandern. So pendeln jedes Jahr bis zu vier Milliarden Schwebfliegen zwischen Kontinentaleuropa und den britischen Inseln.

Das friedliche Flower-Power-Dasein ist allerdings nur die eine Seite der Schwebfliegen-Existenz. Während sich erwachsene Schwebfliegen am Blütenbuffet treffen, führen ihre Larven ein abgründigeres und sehr verschiedenartiges Leben: Manche, etwa die Larven der Hainschwebfliege, gehen aktiv auf Blattlausjagd und sind in Gärten als Nützlinge gern gesehen.

## Verwirrende Vielfalt der Lebensweisen

Andere, zum Beispiel die Mistbiene und die Große Sumpfschwebfliege, legen ihre Eier in schlammigen Tümpeln ab, wo sich ihre Nachkommen von faulender organischer Substanz ernähren. Sie atmen durch einen langen Schnorchel am Hinterleib, weshalb sie auch als Rattenschwanzlarven bekannt sind. Wieder andere Schwebfliegenlarven fressen an lebenden Pflanzen, etwa die (in Gärten weniger gern gesehene) Narzissenfliege, die das Innere von Blumenzwiebeln vertilgt. Noch andere schmuggeln sich wie die Gemeine Waldschwebfliege in Hummel- oder Wespenester ein und futtern dort die Abfälle oder auch die Brut ihrer Gastgeberinnen.

Vergleicht man dieses Repertoire mit dem Verhalten etwa von Schmetterlingsraupen, die fast ausnahmslos Pflanzen vertilgen, wird deutlich, dass Fliegen viel flexibler sind und mehr ökologische Nischen nutzen – einer der Gründe, warum sie so außerordentlich erfolgreich sind. Schätzungen zufolge gehören 15 bis 20 Prozent aller (größtenteils noch unbekannter) Tierarten zu den Fliegen, und in den meisten Lebensräumen machen Fliegen 35 bis 75 Prozent der Gesamtzahl individueller Insekten aus.



Der Große Wollschweber saugt an Blüten, seine Larven schmarotzen in Bienen- und Wespenestern.

Ein weiterer Grund für ihren Erfolg ist ihre fortschrittliche Flugtechnik –

als jüngste Insektengruppe sind Fliegen gewissermaßen das modernste Modell der Evolution. Da sich ein Flügelpaar leichter koordinieren lässt als zwei, sind



Die Goldaugenbremse ist eine echte Schönheit. Während die Weibchen Blut saugen, begnügen sich die Männchen mit Pflanzensäften.

Fliegen besonders wenig. Zudem ist das hintere Flügelpaar bei ihnen zu sogenannten Halteren umgebildet, kleinen Schwingkolben, die den Flug stabilisieren.

Die Burschen-Raubfliege lauert an sonnigen, exponierten Plätzen auf Beute. Sie fängt andere Insekten im Flug, tötet mit ihrem Stich und saugt sie aus.



Kaum eine andere Fliegenart demonstriert die Flugkünste der *Brachycera* besser als die Familie der Wollschweber (*Bombyliidae*). Von den insgesamt 41 in Deutschland nachgewiesenen Arten ist der Große Wollschweber am häufigsten zu beobachten. Die meisten Menschen verwechseln den pelzigen Winzling vermutlich mit einer Hummel, wenn er wie ein Kolibri im Schwirrflyg in der Luft steht und mit seinem langen Rüssel Nektar aus einer Blüte saugt. Der Preis für die possierlichste Fliege ist ihm jedenfalls sicher.

Weniger niedlich ist sein Brutverhalten. Wollschweber-Larven sind – wie viele Fliegen – Parasitoide, das heißt, sie entwickeln sich im oder auf dem Körper anderer Insekten, die sie bei lebendigen Leibe auffressen. Das unterscheidet sie von Parasiten, die ihren Wirt zwar lebensbedrohlich schwächen können, aber nicht zwangsläufig töten.

Der Große Wollschweber legt seine Eier an den Eingängen von Wildbienen- und Grabwespennestern ab. Sind die Larven geschlüpft, arbeiten sie sich selbstständig in das Nest vor und vertilgen erst die Vorräte der Wirtslarve, dann diese selbst.

Das klingt unappetitlich, doch sind parasitoiden Fliegen wichtige Regulatoren in Ökosystemen, da sie andere Insektenpopulationen kontrollieren.

Ohne die Gattung der Raupenfliegen (*Tachinidae*) beispielsweise würde ein Großteil der Pflanzenwelt von Raupen kahlgefressen. Einige Raupenfliegen werden sogar in der Landwirtschaft als Nützlinge eingesetzt, etwa die Art *Lydella*

Die Reh-Rachendassel sieht putzig aus, ihre parasitischen Larven machen jedoch Rehen schwer zu schaffen.



*thompsoni*, die auf den Maiszünsler spezialisiert ist.

Es gibt unter Fliegen selbstverständlich auch echte Parasiten, allerdings ist ihre Zahl deutlich geringer. Dazu gehören die erwähnten Fledermausfliegen sowie die Dasselfliegen (*Oestridae*), die vielleicht unsympathischsten Vertreter der *Brachycera*. Sie legen ihre Eier an Mund, Nase oder Haut vor allem von Huftieren ab. Die Maden etwa von Schafsbremse oder Reh-Rachendassel entwickeln sich in den Schleimhäuten oder im Verdauungstrakt ihrer Wirte und können diese schwer krank machen.

Eine einzige, nicht bei uns heimische Art, die Amerikanische Dasselfliege (*Dermatobia hominis*) befällt gelegentlich auch Menschen. Interessant ist sie deswegen, weil sie ihre Eier nicht selbst auf dem Wirt platziert, sondern an Mücken oder anderen blutsaugenden Insekten ablegt. Landen diese auf einem Säugetier, schlüpfen die Fliegenmaden infolge des Wärmereizes sofort und fressen sich in dessen Körpergewebe. Zur Beruhigung: Mit weltweit etwa 100 Arten machen die Dasselfliegen einen verschwindend geringen Teil der Fliegen-Biodiversität aus. Allein von den Raupenfliegen gibt es etwa 8.000 beschriebene Arten.

Echte Räuber sind hingegen die Raubfliegen (*Asilidae*), von denen es weltweit 7.500 und in Deutschland immerhin 81 Arten gibt. Es handelt sich um blitzschnelle Jäger, die an erhöhten Plätzen lauern und vorbeifliegende Insekten erbeuten. Raubfliegen töten ihre Beute, indem sie mit ihren Mundwerkzeugen einen Giftcocktail

injizieren, dessen Zusammensetzung Forscher\*innen erst kürzlich entschlüsselt haben. Er enthält lähmende Neurotoxine sowie Enzyme, die das Körperinnere verflüssigen, so dass die Raubfliege ihre Beute aussaugen kann.

So ausgestattet nehmen es Raubfliegen mit ebenfalls giftbewehrten Bienen und Wespen auf. Die seltene Hornissen-Raubfliege erbeutet sogar tatsächlich Hornissen. Auch Kannibalismus ist in dieser Gattung üblich. Für Menschen sind Raubfliegen hingegen ungefährlich, sofern man sie nicht mit bloßen Händen fangen will. Ungeschickte Entomolog\*innen sollen schon gestochen worden sein und die Erfahrung als äußerst schmerzhaft beschrieben haben.

Viele Raubfliegen tragen klingende Namen wie Gemeine Mordfliege, Berserkerfliege oder Kleiner Strauchdieb. Standesgemäß gehen auch ihre Larven auf die Jagd, und zwar gut versteckt, meist im Boden, wo sie ihren Eltern nicht ins Gehege kommen. Dort erbeuten sie die Larven anderer Insekten, besonders von Käfern.

Hingegen mögen es erwachsene Raubfliegen warm und sonnig, weshalb sie offene, eher trockene Gebiete wie Waldlichtungen oder Trockenrasen bevorzugen. Manche Arten stellen sich aber auch in Parks und Gärten ein.

Kommen wir zu guter Letzt zu jenen Fliegen, vor denen wir uns besonders eckeln, weil wir sie wie die Stubenfliege mit Fäulnis und Verwesung in Verbindung bringen: den Schmeiß-, Fleisch-, Bohr- und Dungfliegen. Sie legen ihre Eier typischerweise an Kot oder Kadavern ab, manche auch an offenen Wunden, und ihre Larven ernähren sich von dieser – für uns – abstoßenden Kost. Doch gerade deswegen spielen sie eine unersetzliche Rolle in der Natur, denn ohne das Werk der dung- und aasverwertenden Insekten (zu denen auch viele Käfer gehören) würden wir draußen knietief in Exkrementen und Schlimmerem waten.

### Die Talente der Schmeißfliegen

Wer Krimis liest, weiß um die Bedeutung von Schmeißfliegen (*Calliphoridae*) und ihresgleichen für die Gerichtsmedizin, da sich anhand des Entwicklungsstadiums ihrer Maden ziemlich genau der Todeszeitpunkt feststellen lässt. Je nach Umgebung stellen sich Schmeißfliegen oft schon nach Minuten, spätestens wenigen Stunden an einem toten Warmblüter ein, dessen Geruch sie über weite Strecken wahrnehmen können.

Wie bei allen Fliegen und den meisten Insekten, die eine vollständige Metamorphose durchlaufen, bevorzugen die erwachsenen Schmeißfliegen eine andere Kost. Diese Arbeitsteilung ist ein Erfolgsrezept

der so genannten holometabolen Insekten im Allgemeinen und der Fliegen im Besonderen. Erwachsene Schmeißfliegen laben sich in

Langbeinfliegen können über Wasser laufen. Dort machen sie Jagd auf kleinere Insekten.



Die erwachsene Blaue Schmeißfliege labt sich an Blüten, ihr Nachwuchs mag lieber Aas.



erster Linie an Blüten. Übrigens gehören zu dieser Gruppe einige der hübschesten Fliegen überhaupt: Arten wie die Blaue Schmeißfliege oder die Goldfliege (*Lucilia sericata*) glänzen im Sonnenlicht schillernd-metallisch.

Letztere gehört zu jenen Arten, die auch offene Wunden befallen. Natürlich kann sie dabei Krankheiten übertragen – aber auch Wunden heilen: Unter sterilen Bedingungen gezüchtete Goldfliegen-Maden werden in der Medizin eingesetzt, um schlecht heilende, oft von antibiotikaresistenten Erregern befallene Wunden zu behandeln.

So haben selbst die abgründigsten unter den Insekten ihre guten Seiten – nicht nur ökologisch betrachtet, sondern auch ganz konkret für das Wohl des Menschen. Wenn wir sie schon nicht lieben, sollten wir also wenigstens aus Eigennutz für ihr Fortbestehen sorgen.

## Mut zur Fäulnis

Was man für Fliegen (und gleichzeitig viele andere Insekten) tun kann

Die einfachste und zugleich eine der wichtigsten Maßnahmen, um Fliegen und alle anderen Insekten zu schützen, ist der Verzicht auf Pestizide. Das Insektensterben ist zwar ein komplexes Geschehen und lässt sich nicht auf eine einzelne Ursache zurückführen, sicher ist aber, dass Pestizide eine wesentliche Rolle spielen.

Keine chemischen Pflanzenschutzmittel im Garten einzusetzen, ist für Naturfreund\*innen Ehrensache. Weniger bekannt ist jedoch das Problem der Tiermedikamente (siehe gegenüberliegende Seite). Einen großen Beitrag leistet zudem, wer pestizidfrei erzeugte Lebensmittel, also Bio-Ware, kauft.

Wer einen Garten hat, kann noch mehr tun, um die Vielfalt der Fliegen zu fördern. Sie achten bereits auf ein buntes, über die Wachstumsphase anhaltendes Blütenangebot, bevorzugt von einheimischen Wildpflanzen? Sehr gut, Schwebfliegen, Schmeißfliegen und die vielen anderen Arten, die sich als erwachsene Tiere von Nektar und Pollen ernähren, wissen das zu schätzen.

Aber natürlich müssen wir auch an die Larven und ihre abweichenden Nahrungsvorlieben den-

Aber wie steht es nun um unsere Fliege? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, denn die meisten Fliegenarten sind kaum erforscht. Rote Listen gibt es nur für wenige Gruppen – in Berlin für Raub-Schwebfliegen, bundesweit auch für die Langbein-, Tanz-, und Rennraubfliegen. Gut sieht es für sie alle nicht aus.

### Verlust von Lebensräumen

Von den 252 in Berlin vorkommenden Schwebfliegen-Arten stehen 118 Arten auf der Roten Liste, darunter sind 31 bereits ausgestorben. Als Hauptursachen für den Rückgang dieser Bestäuber gelten Lebensraumverluste, insbesondere durch Bebauung und Austrocknen von Feuchtgebieten. Ähnlich sieht es in Brandenburg aus, bundesweit liegt der Anteil der Rote-Liste-Arten mit 36,5 Prozent etwas niedriger.

Von den Raubfliegen finden sich bundesweit etwa 60 Prozent auf der Rote Liste,

ken. Willkommen also im Naturgarten für Profis!

Damit der Nachwuchs der hübschen Schwebfliegen nicht hungern muss, werden Blattläuse hier selbstverständlich nicht bekämpft, sondern als wichtige Nahrungsquelle begrüßt.

Um jene Schwebfliegen, deren Nachwuchs als so genannte Rattenschwanzlarven im Modder leben, zu unterstützen, empfehlen Insektenschutz\*innen „Schwebfliegenlagunen“ anzulegen. Das sind kleine, mit Wasser und etwas Erde, Laub oder anderen organischen Material gefüllte Mini-Tümpel, zum Beispiel eingegrabene Plastikschüsseln. (Ja, hier vermehren sich auch Mücken – aber diese nahen Verwandten der Fliegen sind ebenfalls unverzichtbare Glieder der Nahrungskette.)

Damit wären wir bereits beim Thema Fäulnis und Zersetzung, das für viele Fliegen ja von existenzieller Bedeutung

von den Langbein-, Tanz-, und Rennraubfliegen sind sogar mehr als 70 Prozent in ihrem Bestand gefährdet oder bereits ausgestorben. Da Raubfliegen warme, offene Flächen für die Jagd bevorzugen, leiden sie in Berlin vor allem unter der Bebauung von Brachen.

Mit Sicherheit betrifft das Insektensterben auch die vielen anderen Fliegengruppen, zumal Fliegen ja einen überproportional großen Teil der Insektenbiomasse ausmachen. Wie bei allen Insekten dürfte es vor allem den Spezialisten schlecht gehen, die auf bestimmte Wildpflanzen oder Wirtstiere angewiesen sind.

Natürlich sind nicht alle Fliegenarten gefährdet – manche profitieren sogar von der Veränderung der Ökosysteme durch den Menschen. Zumindest um *Musca domestica* müssen wir uns jedenfalls keine Sorgen machen.

Alexandra Rigos

Die spektakuläre Pfauenfliege ist eine aus Nordamerika eingeschleppte Art, die 2017 erstmals im Berliner Umland nachgewiesen wurde. Ihre Larven leben in Totholz, wo sie den Kot holzerzetzender Insekten fressen.



Die Mistbiene ist keine Biene, sondern eine Schwebfliege. Ihre Larven entwickeln sich in Jauchegruben oder Schlamm-tümpeln.

tion ist. Ein guter Anfang ist der Komposthaufen, wo eine bunte Mischung organischer Abfälle aus Haus und Garten kontrolliert verrotten darf. Auch ein Totholzhaufen dürfte konsensfähig sein.

Herausfordernder ist es, nicht dem Impuls zu folgen, faulende organische Abfälle wegzuräumen: Laub, Fallobst, Tierexkremate, verwelkte Pflanzenteile sind interessante Substrate – entweder als Nahrung an sich oder als Nährboden für Pilze, von denen sich wiederum einige Fliegengruppen ernähren. Das mag Überwindung kosten, aber: Sauberkeit ist der Gegner Nr. 1 der Biodiversität im Garten. Sie haben einen toten Igel oder Vogel im Beet entdeckt? Traurig, aber auch eine Chance für viele andere Lebewesen. Statt den Kadaver zu vergraben, überlassen sie ihn doch der Armada der Schmeißfliegen, Aaskäfer & Co. Anders als Haus- und Nutztiere müssen tot aufgefunden, kleine Wildtiere nicht geordnet entsorgt werden. Vielleicht findet sich ja eine abgelegene Ecke im Garten, wo Platz ist für ein faszinierendes (wenn auch nicht geruchloses) biologisches Experiment? ar



## Tatort Viehweide Wie Tiermedikamente Insekten vergiften

**M**eine Ururoma lebte mit 18 Kindern auf einer Alm. Im Winter, so geht die Familienlegende, stellte man sich morgens kurz in den frischen Kuhdung – die einzige Fußbodenheizung, die man hatte. In Teilen Afrikas und Indiens werden bis heute Häuser mit Kuhdung verputzt. Das Material reguliert die Temperatur und schafft ein erstaunlich angenehmes Raumklima. Dung ist kein Abfall. Er ist, oder war, eine Ressource.

Heute ist er oft eine Falle. Nicht für uns Menschen, sondern für die Tiere, die in ihm leben, ihn zersetzen und damit das Fundament gesunder Böden und Wiesen bilden.

Dungkäfer, Fliegenlarven, Springschwänze und andere Organismen bilden eine unsichtbare Gemeinschaft, die Nährstoffe in den Boden transportiert, Gras wachsen lässt und Vögeln, Fledermäusen, Kleinsäugern und nicht zuletzt anderen Insekten als Nahrungsquelle dient. Wo Dungkäfer aktiv sind, gehen nur fünf bis fünfzehn Prozent des pflanzenverfügbaren Stickstoffs verloren. Ohne sie sind es bis zu 80 Prozent.

### Unsichtbare Gefahr

Der Feind dieser Lebensgemeinschaft ist unsichtbar und wird in guter Absicht eingesetzt: Entwurmungsmittel für Pferde, Rinder und Schafe. Allen voran die so genannten Avermectine, deren bekanntester Vertreter der Wirkstoff Ivermectin ist, werden oft routinemäßig der gesamten Herde verabreicht, ohne vorherigen Nachweis eines Befalls. Die Wirkstoffe töten Darmwürmer und auch auf der Haut sitzende Parasiten zuverlässig, gelangen aber weitgehend unverändert in die Exkreme. Was das Tier

kuriert, macht den Dung zur tödlichen Mahlzeit für Insekten.

Schon kurz nach der Einführung von Ivermectin in den 1980er Jahren berichteten Landwirte, dass Kuhfladen nicht mehr zerfielen. Wissenschaftler wissen heute warum: Avermectine schädigen Insektenlarven massiv. Sie führen zu erhöhter Sterblichkeit, Missbildungen und verzögerter Entwicklung. In Feldversuchen reduzierten sie die Fliegenmasse im Dung behandelte Tiere um knapp 80 Prozent. Besonders problematisch sind Depot-Präparate, sogenannte Boli, die bis zu 140 Tage lang kontinuierlich Wirkstoff abgeben und damit die Dungfauna über die gesamte Weideperiode belasten.

Dungkäfer fliegen häufig kilometerweit dem Geruch nach, um dann beim Fressen zu sterben. Der Entomologe Roland Suikat, der seit Jahren die Bestandsentwicklung von Dungkäfern in Schleswig-Holstein dokumentiert, beschreibt, wie er einmal einen Pferdeapfel fand, um den herum im Umkreis von zehn Metern Dutzende toter Käfer lagen. Ein stilles Massensterben, das kaum jemand bemerkt.

Noch empfindlicher als Dungkäfer reagieren Dungfliegen auf die Wirkstoffreste. Ihre Rolle wird oft unterschätzt. Wenn Käfer Tunnel graben und Sauerstoff in den Haufen transportieren, werden Dungfliegen angelockt, die den Abbau vorantreiben. Dungfliegen der Familie *Scathophagidae* gelten als die sensibelste Tiergruppe der gesamten Dunggemeinschaft. *Sepsis cynipsea*, die häufigste Schwingfliegenart Mitteleuropas, stirbt

bereits bei Ivermectin-Konzentrationen ab, die weit unter den Mengen liegen, die im Kot behandelte Tiere üblicherweise gemessen werden.

Besonders tückisch: Weibliche Schwingfliegen unterscheiden beim Ablegen ihrer Eier nicht zwischen behandeltem und unbehandeltem Kot, sie wählen sogar tendenziell den vergifteten Haufen. Die Fliege fliegt sehenden Auges in die Falle, legt ihre Eier ab, und die Larven sterben. Ivermectin bleibt bis zu 47 Tage lang in toxischer Konzentration im Dung, genügend Zeit, eine ganze Saison zu vergiften.

### Wenn Hunde baden gehen

Ein zweites, noch weniger bekanntes Problem betrifft unsere Gewässer: Floh- und Zeckenmittel für Hunde und Katzen. Deren Wirkstoffe wie Permethrin, Fipronil oder das Neonicotinoid Imidacloprid gelangen über badende Hunde, über Urin und Abwasser in Bäche und Seen, wo sie in geringsten Konzentrationen Wasserinsekten und Kleinkrebse töten.

Ein britisches Monitoring von 20 Flüssen wies zwischen 2016 und 2018 in zwei Dritteln der Proben Imidacloprid und in 99 Prozent der Proben Fipronil nach. Dabei sind beide Wirkstoffe als Pflanzenschutzmittel längst verboten. Als Tierarzneimittel unterliegen sie jedoch kaum



Auch die Larven der stark gefährdeten Hornissen-Raubfliege leben im Dung. Dort erbeuten sie andere Insekten, die aber durch Tiermedikamente dezimiert werden.

vergleichbaren Beschränkungen.

Die Lösungen sind be-

kannt, wenn auch unbequem. Bei Weidetieren könnten selektive Behandlungen,

also nur für nachweislich befallene Tiere statt für ganze Herden, sowohl Resistenzentwicklungen vorbeugen als auch die Dungfauna schonen. Weniger toxische Wirkstoffe wie Benzimidazole wären in vielen Fällen eine verträglichere Alternative.

Bei Haustieren bedarf es klarerer Hinweise für Halter: kein Baden nach frischer Behandlung, Abwasser nicht unterschätzen. Und vielleicht braucht es auch etwas von der alten Haltung meiner Uroma: die Erkenntnis, dass Tierkot Teil eines Systems ist, eines, das man besser nicht leichtfertig vergiftet.

Julia Lorenz

## Das geheime Leben der Kraniche

Beringungsprojekte liefern überraschende Erkenntnisse



Brütender Kranich

Viele kennen Kraniche vor allem in großen Trupps, die sich während der Zugzeit an Rastplätzen bei Limum oder an der Ostseeküste sammeln. Doch einen Großteil des Jahres verbringen Kraniche weniger gesellig und heimlicher, als man es angesichts der Ansammlungen Zehntausender Vögel zu den Zugzeiten vermuten würde.

Nach ihrer Rückkehr aus den Überwinterungsgebieten besetzen Kranichpaare ihre Reviere. Mecklenburg-Vorpommern mit rund 5.000 und Brandenburg mit etwa 2.700 Brutpaaren sind die wichtigsten Brutgebiete in Deutschland. Brutreviere können unterschiedlich aussehen, doch eines ist essenziell: Wasser. In Bruchwäldern, Mooren, Feldsöllen, Feuchtwiesen und an Seeufern bauen Kraniche ihr Nest geschützt von etwas Vegetation ins knietiefe Wasser, wo sie und vor allem ihr Nachwuchs sicher vor Fressfeinden sind. Ende März, Anfang April legen sie zumeist zwei Eier, die von beiden Eltern abwechselnd etwa 30 Tage lang bebrütet werden. Die Jungen sind Nestflüchter und erkunden bereits einen Tag nach dem Schlupf die Umgebung des Nestes. Bis sie selbst ihre ersten Flugversuche machen, dauert es allerdings zehn Wochen.

In den letzten Jahren machen gleich zwei Faktoren den Kranichen das Leben schwer. Zum einen der eingeschleppte Waschbär, der im Gegensatz zu Füchsen nicht wasserscheu ist. Zwar kann er einem ausgewachsenen Kranich nicht viel anhaben, den Eiern und Küken jedoch schon. Zum anderen leiden Kraniche unter der zunehmenden Trockenheit. Vom Legen der Eier bis zur Flugfähigkeit der Jungvögel vergehen mindestens 100 Tage. So lange darf das Wasser um das Nest nicht austrocknen. Zuletzt waren die Wasserstände vielerorts schon zu Beginn der Brutzeit nied-

rig, weshalb einige Kraniche gar nicht erst brüten konnten. Bei anderen saßen die Jungen später auf dem Trockenen, wo sie leichte Beute für den Fuchs sind, der auch adulte Kraniche töten kann. Kraniche sind keineswegs immer friedlich. Bei Revierstreitigkeiten zerstören sie mitunter fremde Gelege. Doch während man vor 15 Jahren im Umkreis von 200 Metern um ein Kranichnest kein zweites gesucht hätte, nisten heute im selben Feuchtgebiet gelegentlich zwei Paare. Offenbar lernen die Kraniche, sich angesichts schwindender Nistmöglichkeiten miteinander zu arrangieren. Der Wassermangel ist einerseits durch fehlenden Niederschlag und steigende Temperaturen bedingt, andererseits durch die Entwässerung der Landschaft. Wo Wasser allerdings aktiv zurückgehalten wird, sind die Brutbedingungen selbst in Jahren mit extrem geringem Frühjahrsniederschlag wie 2025 und 2026 noch gut.

### Bunte Ringe am Bein

Internationale Projekte, in denen vorrangig junge Kraniche farbberingt und teilweise besendert werden, liefern wichtige Daten als Grundlage für den Schutz der Kraniche. Im Vergleich zu anderen Markierungsmethoden haben Farbringe den Vorteil, dass sie aus der Entfernung ablesbar sind. Der Vogel wird nur einmal für etwa zehn Minuten eingefangen, vermessen, gewogen und markiert. Danach kann man ihn im Feld identifizieren, ohne ihn je wieder anfassen zu müssen. Vogelberingung hat meist zum Ziel, die Zugwege einzelner Arten zu erforschen. Dies wird auch beim Kranich derzeit wieder relevant, denn aktuell lassen sich Veränderungen und Verkürzungen traditioneller Zugrouten dokumentieren.



Beringter Jungvogel

Während Wiederfunde beringter Vögel bei vielen Arten nur durch erneutes Fangen, Totfunde oder absolute Glückstreffer

auf Fotos zustande kommen, gibt es für Kraniche dank der gut ablesbaren Markierungen und einer wachsenden Community von Ableser\*innen heute einen riesigen Pool an Daten. Sie ermöglichen nicht nur das Nachvollziehen von Zugwegen, sondern geben auch Einblicke in das individuelle Verhalten dieser faszinierenden Vögel.

Das kann auch desillusionierend sein, wenn sich etwa die romantische Vorstellung, dass Kraniche in lebenslanger Ehe leben, als falsch herausstellt. Tatsächlich kann es innerhalb eines Jahres mehrere Partnerwechsel geben. Teilweise verbringen Kraniche den Herbst und Winter mit anderen Partnern als die Brutzeit, und die gemeinsam aufgezogenen Jungen wechseln zwischen beiden Eltern – Patchwork-Familien gibt es eben auch im Tierreich.

### Die Folgen der Geflügelpest

Auch Erkenntnisse über Bestandsentwicklungen lassen sich gewinnen. Während des Geflügelpest-Ausbruchs im Herbst 2025 verendeten entlang der westeuropäischen Zugroute in Deutschland, Frankreich und Spanien fast 40.000 Kraniche. Das entspricht rund zehn Prozent der Tiere auf diesem Zugweg.

In diesem Frühjahr zeigt sich, welche Brutpopulationen von der Seuche am heftigsten getroffen wurden. So kehrten in der Uckermark über ein Drittel der beringten Brutvögel nicht zurück. In anderen Regionen, etwa im Kreis Vorpommern-Rügen und im östlichen Berliner Umland, sind hingegen keine größeren Verluste zu verzeichnen.

Grund für die Unterschiede ist vermutlich das Zugverhalten. Der Großteil der Uckermärker Kraniche zieht im Winter nach Frankreich und Spanien und nutzt dabei die großen Rastplätze, an denen das Virus 2025 wütete. Kraniche aus südlicheren Regionen und von der Ostseeküste sind hingegen „zugfaul“. Sie überwintern mittlerweile zum größten Teil in ihren Heimatregionen oder fliegen nur relativ kurze Strecken, wodurch die Gefahr einer Infektion deutlich geringer war. *Till Gütte*

## Schleimklumpen vom Gewässergrund

### Cyanobakterien machen Probleme am Tegeler See



Hund im Tegeler See



Klumpen aus Bakterien-schleim

Seit 2017 tritt am Tegeler See ein wissenschaftlich spannendes, aber leider in Einzelfällen für Hunde tödliches Phänomen auf: giftige Blaualgenblüten. Auch in diesem Jahr wird es wieder erwartet. Viele haben bereits von den toxischen Cyanobakterien gehört, die auch Blaualgen genannt werden.

Man verbindet die Blaualgenblüte im Allgemeinen mit blau-grünen Schlieren auf der Wasseroberfläche und achtet darauf, dass in diesen Zeiten weder Hunde noch Kinder schwimmen gehen. Diese Einzeller können sich besonders bei sommerlicher Hitze und hoher Nährstoffbelastung des Wassers explosiv vermehren.

Aber es gibt auch Cyanobakterien, die an und auf Unterwasserpflanzen wachsen. Ihre Vermehrung ist nicht wie viele Algenblüten auf Umweltverschmutzung zurückzuführen, sondern paradoxerweise auf Fortschritte bei der Gewässerreinigung. Die verbesserte und klare Wasserqualität ermöglicht es Sonnenstrahlen, tiefer ins Wasser vorzudringen, bis hin zu den benthischen Bereichen am Seegrund. Durch den vermehrten Lichteinfall gedeihen dort mehr Wasserpflanzen – und auf ihnen mehr Cyanobakterien, die genau wie Pflanzen Photosynthese betreiben und daher Licht benötigen.

Am Seegrund bilden die Pflanzen-assoziierten Cyanobakterien einen leicht bräunlichen schleimigen Belag, der

Gasblasen bildet. Diese Gasblasen können dazu führen, dass Bakterienklumpen an stürmischen Tagen abgerissen und an die Oberfläche gespült werden. Dann sind sie am Seeufer als Schleim-blobs zu finden – und zwar nicht nur an heißen Sommertagen.

Erfahrungsberichte zeigen, dass diese Schleimblobs auf viele Hunde attraktiv wirken. Leider kann jedoch bereits eine geringe Aufnahme der enthaltenen Toxine tödlich sein. Dabei setzt die Wirkung relativ schnell ein und beginnt mit Lahmheit und möglicherweise neurologischen Symptomen wie Zittern, Taumeln oder sogar Apathie. Bisher sind neun Fälle von Hunden unterschiedlicher Rassen und unterschiedlichen Alters bekannt, die auf dem Weg zur Tierarztpraxis oder dort gestorben sind.

#### Noch viele Fragen offen

Bislang weiß man bedauerlicherweise wenig über die genaue Wirkungsweise der verantwortlichen Nervengifte, es wird aber unter anderem im Projekt DIVATOX daran geforscht. Im Rahmen dieses Projekts untersuchen das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) und weitere Projektpartner, darunter das Umweltbundesamt und die TU Berlin, unter welchen Umweltbedingungen diese Cyanobakterien vermehrt wachsen und Neurotoxine bilden. Weitere Fragen sind, welche Mechanismen eine Rolle

spielen, ob sich die Blaualgen-Blüte in der Zukunft eventuell sogar vorhersagen lässt und warum in Berlin bisher nur der Tegeler See und dabei nur bestimmte Uferabschnitte betroffen sind. Grundsätzlich veröffentlicht das Landesamt für Gesundheit und Soziales (La-GeSo) Informationen zur allgemeinen Badegewässerqualität, und das Bezirksamt Reinickendorf bringt bei Gefahr Warnschilder an. Manchmal allerdings wächst die Blüte der toxischen Cyanobakterien so schnell heran und verschwindet gleich auch wieder, dass es fast unmöglich erscheint, Warnungen zeitnah auszusprechen.

#### Hunde an die Leine!

Was also ist bei Spaziergängen mit Hunden am Seeufer zu beachten? Wichtig ist, die Leinenpflicht einzuhalten, denn so kann man selbst zunächst den Spülsaum am Ufer in Augenschein nehmen. Sind dort Schleimklumpen zu sehen, heißt es lieber Abstand halten!

Zeigen Hunde die beschriebenen Symptome, nachdem sie an verdächtigen Schleimblob-Pfützen geleckert oder getrunken haben, sollte man am besten sofort zur Abklärung den Tierarzt aufsuchen. Bisher ist kein Fall bekannt, dass Kinder oder Erwachsene durch diese Art von Cyanobakterien betroffen waren. Generell ist beim Spielen an und Baden in natürlichen Gewässern aber immer eine gesunde Vorsicht und Wachsamkeit geboten – also Augen auf beim Naturgenuss!

Viola Liebich

Weitere Infos: [www.igb-berlin.de/projekt/divatox](http://www.igb-berlin.de/projekt/divatox) und [www.berlin.de/lageso/gesundheit/gesundheits-schutz/badegewaesser/](http://www.berlin.de/lageso/gesundheit/gesundheits-schutz/badegewaesser/)

# Berliner Mitbewohner

## Der Nördliche Kammmolch



Geretteter Jungmolch in Spandau



Jedes Kind weiß, wie ein Frosch aussieht, und dass Naturschützer\*innen im Frühling Kröten über die Straße tragen, ist allgemein bekannt. Aber Molche? Diese Verwandten von Frosch und Kröte haben wenige Menschen auf dem Schirm – vielleicht weil sie nicht laut quaken wie Frösche und außerhalb der Paarungszeit ein unauffälliges, zurückgezogenes Leben führen.

In Berlin gibt es sogar drei verschiedene Molcharten: Platzhirsch, pardon: Lurch, ist der Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*), der in vielen Berliner Kleingewässern vorkommt und bislang nicht als gefährdet gilt. Als zweite Art findet man bei uns den Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*). Er ist ebenfalls relativ häufig, aber eigentlich kein echter Berliner. Obwohl in Mitteleuropa heimisch, kommt er natürlicherweise nicht im Norden und Nordosten Deutschlands vor – und damit nicht in Berlin. Die hiesigen Vorkommen gehen auf Aussetzungen zurück. Beide Arten bleiben mit maximal elf respektive zwölf Zentimetern Körperlänge eher klein.

Die dritte Art schließlich ist die Diva unter den Berliner Molchen: Der Nördliche Kammmolch (*Triturus cristatus*) erreicht mit bis zu 18 Zentimetern Länge ein stattliches Format. Zugleich stellt er höhere Ansprüche an die Qualität des Gewässers und der angrenzenden Landlebensräume als seine Verwandten, die sich gerne auch mal mit Gartenteichen zufriedengeben.

Im Gegensatz zu Frosch und Kröte verlieren junge Molchlarven im Laufe ihrer Metamorphose nicht ihren Schwanz. Dafür machen die erwachsenen Tiere eine andere Verwandlung durch: Jedes Frühjahr zur Laichsaison im April und Mai wächst den Männchen eine prachtvoller, gezackter Rückenkamm, der sie wie Miniatur-Drachen wirken lässt. So geschmückt werben sie um Weibchen und führen dabei eine Art Wasserballett auf.

### Eier kommen einzeln in die Tüte

Nach der Paarung legen die Weibchen bis zu 350 Eier ab. Im Gegensatz zu Fröschen und Kröten platzieren sie ihren Laich nicht in Ballen oder Schnüren im Wasser, sondern legen die Eier einzeln an Wasserpflanzen ab. Dabei wickeln sie Blätter mit ihren Hinterbeinen zu kleinen Tüten und kleben jeweils ein Ei hinein.

Nach getaner Fortpflanzungsarbeit verlassen die erwachsenen Molche ab Juni ihr Gewässer. Der Drachenkamm bildet sich zurück, die Tiere sehen nun wieder salamanderartig-unauffällig aus und verbringen den Rest des Jahres auf Feuchtwiesen, Brachen oder in lichten Wäldern, wo sie sich tagsüber in Steinhaufen, unter Totholz oder in ähnlichen Schlupfwinkeln verstecken.

Obwohl Kammmolche bis zu einen Kilometer weit wandern können, verbringen die meisten Tiere den Herbst und Winter in der Nähe ihrer Laichgewässer. Deshalb

müssen die Teiche nicht nur sauber und gut bewachsen sein, sondern auch über eine störungsarme und strukturreiche Umgebung verfügen. Wasserverschmutzung durch Dünger und Pestizide verträgt der Kammmolch ebensowenig wie die Anwesenheit räuberischer Fische, die seinen Nachwuchs dezimieren.

Da viele Gewässer die Bedürfnisse des Kammmolchs nicht mehr erfüllen, sind seine Bestände in Berlin seit der Jahrtausendwende deutlich zurückgegangen. Laut der aktuellen Roten Liste von 2015 gilt die Art in der Hauptstadt als „stark gefährdet“. Seither dürfte sich ihr Zustand nach mehreren extrem trockenen Jahren weiter verschlechtert haben.

Kammmolche kommen in Berlin nur noch in isolierten Beständen vor, etwa am Krummen Katzenpfuhl, den die NABU-Betriebsgruppe Neukölln betreut (siehe Seite 6). Auch bei der dramatischen Molchrettungsaktion im Juli 2025, als die BG Spandau 8.000 junge Molche aus einem leer gelaufenen Rückhaltebecken umsiedelte, wurden einige Kammmolche geborgen.

Das Schicksal einer weiteren Population im Spandauer Südpark ist ungewiss, da ihr Winterquartier mit einer Wasserball-Arena überbaut werden soll. Um den kleinen Unterwasser-Drachen auch künftig in Berlin finden zu können, ist die Renaturierung und Aufwertung von Kleingewässern dringend notwendig.

Alexandra Rigos



Viola bei der Probenentnahme an einem Gewässer (links unten) und auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tegel (unten).

Leute da, und ich bin mit vielen in Kontakt gekommen.

### Wo siehst Du die Schwerpunkte deiner Arbeit als Ehrenamtskoordinatorin?

Vor allem, Unterstützung anzubieten. Ich habe das Gefühl, dass viele Gruppen schon sehr gut miteinander arbeiten, sehr viel bewegen, dass ich aber noch zum Beispiel beim Netzwerken helfen kann. Wichtig ist es mir auch, den Ehrenamtlichen unsere Wertschätzung rüberzubringen.

### Von den Gruppenleitungen hört man, dass es immer schwieriger wird, Leute zu finden, die auch mal Verantwortung übernehmen wollen. Hast Du Ideen, wie man dieser Herausforderung begegnen kann?

Ich glaube, da werde ich das Rad nicht neu erfinden können. Die Grundlage ist der persönliche Kontakt, über den bindet man Menschen an die Gruppe. Die Leute bleiben am Ball, indem man ihnen sagt: Mensch, das macht Spaß mit dir, komm, lass uns gemeinsam etwas machen. Dann ist das nicht einfach ein anonymer Raum, wo man mal kommt oder auch nicht, sondern man fühlt sich zugehörig.

### Seit 2024 sind wir in allen Bezirken Berlins mit Bezirksgruppen präsent. Ist das Thema Gruppenneugründungen damit vom Tisch?

Absolut nicht. Es gibt einzelne Gruppen, wo die Kommunikation eingeschlafen ist, wo man vielleicht eine Wiederbelebung starten muss. Und es gibt die Fachgruppen. Was mir mit meinem Hintergrund natürlich sofort auffällt, ist, dass es keine Fachgruppe für Gewässerschutz gibt. Es wäre mir ein Herzensprojekt, dieses Thema anzugehen. Außerdem plane ich, Veranstaltungen zum Thema Burnout-Prävention im Ehrenamt anzubieten, da ich eine Weiterbildung zum Thema Mental Health und Resilienz gemacht habe.

### Was machst Du, wenn Du nicht arbeitest?

Ich habe eine Tochter und bin also vor allem Mama. Wir haben auch eine junge Hündin und drei Echsen zu Hause, eine Bartagame und zwei Leopardengeckos, die sehr geliebte Familienmitglieder sind.

### Fehlt Dir als Meeresbiologin in Berlin nicht manchmal das Meer?

Nein, überhaupt nicht. Wir fahren regelmäßig an die Ostsee, und für mich ist und bleibt Berlin die Gewässerhauptstadt.

Interview: Alexandra Rigos

Viola freut sich über Anfragen zum Ehrenamt unter [vliebich@nabu-berlin.de](mailto:vliebich@nabu-berlin.de) oder 01575-8177494.

## „Ich will unsere Wertschätzung rüberbringen“

Seit Februar 2026 ist die Biologin Viola Liebich zuständig für die Betreuung der Ehrenamtlichen beim NABU Berlin.

### Wie bist Du zum NABU gekommen?

Ich bin in Berlin geboren und habe hier an der FU Biologie studiert. Und da ich schon als Kind gerne in der Natur war, war der NABU Berlin für mich schon immer ein Traumarbeitgeber.

### Was hast Du zwischenzeitlich gemacht?

Viele verschiedene Dinge. Ich habe während meines Studiums auch im Labor gearbeitet, dann aber meine Liebe zur Ökologie und Meeresbiologie entdeckt. Daraufhin habe ich für meine Diplomarbeit auf Sylt invasive Arten im Wattenmeer untersucht. Jeden Tag Gummistiefel an und raus ins Watt, das war großartig. Später habe ich über invasive Arten im Ballastwasser von Schiffen promoviert und später drei Jahre am Königlich Niederländischen Institut für Meeresforschung auf Texel gearbeitet.

### Du bist eine gestandene Wissenschaftlerin. Bei uns kümmerst Du Dich nun um die Betreuung der Ehrenamtlichen. Ist das ein großer Sprung für Dich?

Nein. Nach meiner Promotion habe ich drei Jahre beim WWF in einem Projekt zur nachhaltigen Krabbenfischerei gearbeitet

und dort NGO-Erfahrung gesammelt. Außerdem habe ich mich nach 2015 ehrenamtlich in einem Verein für Geflüchtete engagiert. Später habe ich in einem rein ehrenamtlichen Team eine Konferenz von und für junge Meereswissenschaftler gegründet. Da habe ich gemerkt, wie viel Spaß es mir macht, Ehrenamtliche zu unterstützen und zu koordinieren.

### Du bist seit Februar beim NABU Berlin dabei. Was waren Deine ersten Eindrücke?

Ich bin begeistert von den Ehrenamtlichen, von ihrem Engagement. Ich finde es toll, mit den Gruppen zusammensitzen und zu merken, wie viel Leidenschaft für das Thema da ist, und was für unterschiedliche Hintergründe die Leute haben. Und dass dann trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, so viel Energie da ist, gemeinsam etwas zu bewegen.

### Hattest Du auch schon Gelegenheit, in die Natur rauszugehen und mit anzupacken?

Leider noch nicht, die Pflegeeinsätze fangen ja gerade erst an. Aber ich hatte das Glück, den Tag der offenen Tür beim NABU Berlin mit vorzubereiten und dann auch vor Ort zu sein. Da waren über 100

# Veranstaltungsprogramm Sommer 2026

## Draußen mit anpacken und Artenvielfalt entdecken

### Pflegeeinsätze



Bezirksgruppe Mitte, Tiergarten, Wedding

**Sonntag, 14.06.2026, 14.00 Uhr**

**Sonntag, 12.07.2026, 14.00 Uhr**

**Sonntag, 09.08.2026, 14.00 Uhr**

**Sonntag, 13.09.2026, 14.00 Uhr**

**Pflegeeinsatz Düne Wedding**

Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de

Treffpunkt: Schul-Umwelt-Zentrum Mitte,

Scharnweberstr. 159, 13405 Berlin. Verkehrsverb.:

U 6 Afrikanische Straße, Bus 128. Dauer: ca. 3 Std.

NAJU Berlin

**Donnerstag, 18.06.2026, 18.00 Uhr**

**Donnerstag, 02.07.2026, 18.00 Uhr**

**Donnerstag, 16.07.2026, 18.00 Uhr**

**Donnerstag, 30.07.2026, 18.00 Uhr**

**Donnerstag, 13.08.2026, 18.00 Uhr**

**Donnerstag, 27.08.2026, 18.00 Uhr**

**Donnerstag, 10.09.2026, 18.00 Uhr**

**Gartentreff**

Kontakt: mail@naju-berlin.de

Ort: NAJU-Garten am S-Bahnhof Bornhomer Str.,

10439 Berlin.

AG Rummelsburger Bucht

**Mittwoch, 24.06.2026, 18.30 Uhr**

**Mittwoch, 08.07.2026, 18.30 Uhr**

**Mittwoch, 22.07.2026, 18.30 Uhr**

**Mittwoch, 05.08.2026, 18.30 Uhr**

**Mittwoch, 19.08.2026, 18.30 Uhr**

**Mittwoch, 02.09.2026, 18.30 Uhr**

**After Work Rupfing - Pflegeeinsatz auf dem Trockenrasen**

Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de

Um ein Zuwuchern der wertvollen Trockenrasenpflanzen durch schneller wachsende Pflanzen wie die Luzerne zu verhindern, müssen wir diese regelmäßig händisch entfernen. Dabei freuen wir uns sehr über tatkräftige Unterstützung! Die Teilnahme ist ohne jegliche botanischen Vorkenntnisse möglich. Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Dauer: 1,5 Std.

Bezirksgruppe Spandau

**Sonntag, 26.07.2026, 09.00 Uhr**

**Sonntag, 30.08.2026, 09.00 Uhr**

**Pflegeeinsatz im Glühwürmchengrund**

Anmeldung: bgspandau@nabu-berlin.de

Wir entfernen auf einer Wiese am Naturdenkmal Glühwürmchengrund und Immenweide in Spandau-Hakenfelde unerwünschten Aufwuchs. Anmeldung ist wegen Werkzeugbereitstellung und eventueller kurzfristiger Änderungen unbedingt nötig. Dauer: 3 Std.

NAJU Berlin

**Samstag, 10.09.2026, 14.00 Uhr**

**Sommerfest**

Kontakt: mail@naju-berlin.de

Ort: NAJU-Garten am S-Bahnhof Bornhomer Str., 10439 Berlin.

AG Flughafensee

**Sonntag, 13.09.2026, 10.00 Uhr**

**Biotopepflege im Vogelschutzreservat**

Kontakt: NABU-AGFlughafensee@web.de, Tel. 0177 3073 007

Rodungsarbeiten, Offenhalten von Trockenrasen, Reparaturarbeiten am Zaun. Alte Kleidung zweckmäßig. Treffpunkt: Horst-Ulrich-Hütte am Eingang zum Reservat. Verkehrsverb.: Bus 133 bis Sterkrader Str. oder U 6 bis Otis- oder Holzhauser Straße, dann 15 min Fußweg. Dauer: 3-4 Std.

### Exkursionen



**Samstag, 13.06.2026, 18.00 Uhr**

**Zu Haus bei der Fledermaus**

Dr. Helmut Gille – Nationalparkstiftung Unteres Odertal

Kontakt: 03332-219822,

nationalparkstiftung@unteres-odertal.info

Treffpunkt: Wildnisschule Teerofenbrücke, An der Teerofenbrücke. Verkehrsverb.: RE bis Schwedt (evt. mit dem Fahrrad durch den Nationalpark bis zur Teerofenbrücke, ca. 12 km). Übernachtungen können in der Wildnisschule gebucht werden (info@wildnisschule-teerofenbruecke.de)

Dauer: 2 – 3 Std.

**Sonntag 14.06.2026, 09.00 Uhr**

**Wanderung „Ins Paradies des Wiedehopfs“**

Gabriele Künkel-Hoffmann – NABU Grünhaus

Anmeldung: Stefan.Roehrscheid@NABU.de

Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung erforderlich. Kosten 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.



**Donnerstag, 18.06.2026, 18.00 Uhr**

**Vögel der Döberitzer Heide - ein Spaziergang zu Piro, Steinschmätzer & Co**

Frank Wissing – NABU-Bezirksgruppe Mitte

Treffpunkt: Dallgow-Döberitz, Bushaltestelle

Havelpark, zu erreichen mit M32 ab Spandau,

Parkmöglichkeiten vorhanden. An- und Abfahrt

mit ÖPNV (von Berlin Hbf ca. 60 Min.). Bitte ein

Fernglas und Bestimmungsbuch mitbringen, falls

vorhanden. Rundweg ca. 4,5 km. Dauer: 3,5 Std.

### Teilnahmebedingungen

Alle Exkursionen werden von ortskundigen Fachkräften geleitet, so dass keine Störungen der Natur zu befürchten sind. Für Vogelbeobachtungen bitte Ferngläser, für botanische und entomologische Wanderungen Lupen mitbringen. Dieses Programm stellt lediglich ein Angebot von Veranstaltungen dar, für ihre Durchführung sind die jeweiligen Exkursionsleiter\*innen verantwortlich. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Kinder bitte nur in Begleitung der Eltern. Für Unfälle, Sachschäden usw. haftet der Verein nicht. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. NABU-Exkursionen sind teils kostenpflichtig, das Entgelt kommt der Arbeit des NABU zugute.

**Sonntag, 21.06.2026, 12.00 Uhr**

**Bienen und Wespen – Geheimnisvolle Vielfalt**

Dr. Christoph Saure – Wildbienenexperte

Kontakt: 03332-219822,

nationalparkstiftung@unteres-odertal.info

Treffpunkt: Müllerberge, Rastplatz „Neue Mühle“ bei Blumenhagen (16303 Schwedt/Oder). Findet bei Regenwetter nicht statt! Dauer: ca. 3 Std.

**Sonntag, 28.06.2026, 11.00 Uhr**

**Blühwiesen und Trockenrasen an der Rummelsburger Bucht**

Annette Hamann, Ria Uhle, Susann Ullrich –

NABU-AG Rummelsburger Bucht

Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin

Führung mit Infos zu heimischen und seltenen

Pflanzen sowie den auf sie spezialisierten Insekten.

Wir berichten von unseren Erfahrungen mit der An-

lage und Pflege von Blühwiesen. Treffpunkt wird

nach Anmeldung bekannt gegeben. Kostenlos,

über Spenden freuen wir uns. Dauer: 1,5 Std.

**Donnerstag, 02.07.2026, 15.00 Uhr**

**Wildbienenexkursion auf dem Tempelhofer Feld**

Dr. Christoph Saure – Wildbienenexperte,

Dr. Stephan Härtel, Dr. Melanie von Orlow –

NABU-Hymenopterenendienst

Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de

Wir zeigen Ihnen Schönheiten aus der einheimischen Wildbienenfauna und geben Tipps, wie man diese bedrohten Tiere unterstützen kann. Treffpunkt: Eingangstor/Zufahrt zur Alten Gärtnerei auf dem Tempelhofer Feld, Google Koordinaten: 52°28'07.0"N 13°24'51.0"E. Kostenlos, Spende willkommen. Dauer: 2 Std.

**Samstag, 04.07.2026, 9.45 Uhr**

**Begehung NSG Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ (Köppchensee)**

Wolfgang Heger – BG Pankow

Treffpunkt: Bushaltestelle Pankow-Blankenfelde „Am Wäldchen“.

**Samstag, 11.07.2026, 10.00 Uhr**

**Insektenführung auf dem Bienenhorster Sand**

Thomas Ziska – FG Entomologie

Anmeldung: bglichtenberg@nabu-berlin.de

Bitte an festes Schuhwerk, Sonnenschutz und

Trinkwasser denken. Begrenzte Teilnehmerzahl.

Dauer: ca. 3 Std.

**Sonntag, 12.07.2026, 09.00 Uhr**

**Wanderung „Blütenvielfalt und Insektenwelt“**

Gabriele Künkel-Hoffmann – NABU Grünhaus

Anmeldung: Stefan.Roehrscheid@NABU.de

Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwi-

schen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten:

51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wet-

terangepasste Kleidung erforderlich. Kosten

5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

**Freitag, 17.07.2026, 10.00 Uhr**

**Insektenbestimmung am Glühwürmchengrund**  
 NABU-Bezirksgruppe Spandau  
 Anmeldung: bgspsandau@nabu-berlin.de  
 Einführung in die Bestimmung einiger heimischer Insektengattungen. Treffpunkt auf einer Wiese im Naturdenkmal Glühwürmchengrund. Genauer Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Dauer: 2 Std.

**Freitag, 17.07.2026, 18.00 Uhr**

**Schwalben und Mauersegler in der Stadt**  
 Frank Wissing - NABU-Bezirksgruppe Mitte  
 Vogelkundlicher Abendspaziergang rund um den Nordhafen. Treffpunkt: U-Bahnhaltestelle Reinickendorfer Straße (vor der Sparkasse), U6. Bitte ein Fernglas mitbringen, falls vorhanden. ca. 2 km. Dauer: 2 Std.

**Sonntag, 19.07.2026, 09.00 Uhr**

**Vogelpirsch auf dem Friedhof**  
 NABU-Bezirksgruppe Spandau  
 Anmeldung: bgspsandau@nabu-berlin.de  
 Treffpunkt: am Haupteingang des Friedhofs In den Kisseln, Pionierstr. 82 13589 Berlin. Dauer: 2,5 Std.

**Samstag, 25.07.2026, 10.00 Uhr**

**Blühende Raritäten am Hohenzollernkanal**  
 Marlies Rother – BG Reinickendorf  
 Anmeldung: marlies-rother@freenet.de  
 Wir entdecken seltene Uferpflanzen auf einer botanischen Wanderung am Hohenzollernkanal. Treffpunkt: Bernauer Str./Ecke Straße L (nördlich der Tegeler Brücke), an der Bushaltestelle Richtung Alt-Heiligensee, 13629 Berlin. Verkehrsverb.: Bus 133 bis Tegeler Brücke. Dauer: ca. 2 Std.

**Samstag, 25.07.2026, 10.45 Uhr**

**Zu den Anfängen von „Bio“**

NABU-Fachgruppe Naturgarten  
 Anmeldung (bis 21.7.2026):

fgnaturgarten@nabu-berlin.de  
 Wanderung 10 km (4,0 km/h) zum ältesten Biohof. Hofführung Marienhöhe zum Thema Obst- und Gemüseanbau (mit Hofladen). Treffpunkt: Bahnhof Ostkreuz, Abfahrt ca. 10.50 Uhr mit RE. Genaue Infos nach Anmeldung. Kostenlos, Spende erwünscht. Dauer: 8 Std.

**Samstag, 29.08.2026, 20.15 Uhr**

**Nächtliches Abenteuer – Entdecke die Welt der Fledermäuse!**  
 Julia Lorenz, Helen Friedlein – NABU Berlin  
 Erfahre Wissenswertes über ihre Lebensweise, ihre Orientierung und ihre wichtige Rolle in der Natur. Mit einem Fledermausdetektor machen wir ihre Ultraschallrufe erlebbar. Treffpunkt: Drachenwiese in der Wuhlheide, zwischen dem Waldfriedhof Oberschöneweide und dem Wasserwerk Wuhlheide. Ab 10 Jahren. Dauer: 1 Std.

**Montag, 14.09.2026, 16.00 Uhr**

**Durch die Wälder, durch die Auen**  
 Dr. Ansgar Vössing – Nationalparkstiftung Unteres Odertal  
 Kontakt: 03332-219822, nationalparkstiftung@unteres-odertal.info  
 Exkursion zu Fuß. Treffpunkt: Haupteingang Schloss Criewen (Park 3, 16303 Schwedt/Oder). Verkehrsverb.: RE bis Angermünde, weiter mit Bus 468 bis zum Nationalparkzentrum Criewen. Dauer: ca. 2 Std.

**Samstag, 05.09.2026, 14.00 Uhr**

**Abenteuer Biesenhorster Sand**  
 Wolfgang Schneider – Geschichtsfreunde Karlshorst, Henrik Schwarz – BG Lichtenberg  
 Natur- und zeitgeschichtliche Führung. Treffpunkt: am Hochbunker Zwieseler Straße Ecke Viechtacher Straße, 10318 Berlin-Karlshorst. Dauer: 2 Std.



**KANU TOUR  
 MÄRKISCHE UMFAHRT**

**ALBATROS OUTDOOR**  
 Natur- und AktivReisen

Kanustation Beeskow, Spreepark, Bertholdplatz 6, 15848 Beeskow  
 www.albatros-outdoor.de  
 Tel. 0151/41823381



**supermarché**

Bio heißt auch Bienenwohl\*

**ÖKOFAIRE MODE UND  
 FAIR TRADE WOHNACCESSOIRES**

Bei uns im supermarché in Berlin könnt Ihr Euch von unten bis oben fair & ökologisch einkleiden – von der Fairtrade-Socke bis zur ÖkoJeans. Alles sweatshop-frei!

Auf 100 qm Ladenfläche führen wir derzeit rund 50 nachhaltige Fair-Fashion-Marken. Außerdem gibt es bei uns viele nützliche Dinge für Haus und Garten zu entdecken.



Wiener Straße 16  
 10999 Berlin

ganz in der Nähe des Görlitzer Bahnhofs



**www.supermarche-berlin.de  
 mit Onlineshop!**

\* Beim Anbau von konventioneller Baumwolle werden Pestizide und Herbizide eingesetzt. Diese vergiften Bienen und andere Insekten und führen zum massenhaften Sterben. Bei Bio-Baumwolle sind jegliche Pestizide verboten. Es wird außerdem auf Mischkultur gesetzt: Neben Baumwollpflanzen gedeihen Gemüsesorten und Hülsenfrüchte.

# Sommer in der Blumberger Mühle

Termine im NABU-Naturerlebniszentrum bei Angermünde

**Donnerstag, 04.06.2026 – Samstag, 06.06.2026, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr**  
**Naturnahes Gärtnern**

Entdecken Sie praktische Tipps und spannende Aktionen rund um naturnahes Gärtnern und Artenvielfalt.

**Sonntag, 07.06.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**  
**Natürlich gärtnern ohne Torf**

Gärtnern mit Zukunft: Entdecken Sie torffreie Erde und umweltfreundliche Tipps für ein klimaangepasstes Grün.

**Donnerstag, 02.07.2026 – Samstag, 04.07.2026, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr**  
**Lebensraum Boden**

Erfahren Sie, warum gesunde Böden lebenswichtig sind und wie wir sie schützen können.

**Sonntag, 05.07.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**  
**Der lebenswerte Boden**

Entdecken Sie gemeinsam die faszinierende Welt unter unseren Füßen und lernen Sie die Bewohner des Bodens kennen.

**Samstag, 11.07.2026, 16.00 Uhr**  
**Märchenwald Grumsin**

Roland Schulz liest aus seinem Märchen „Die Konferenz der Bäume“, das im Grumsin spielt. Naturführer und Autor Schulz begleitet den Grumsin seit 33 Jahren, zeigt Aufnahmen aus dem alten Buchenwald und erzählt Erlebnisse aus dem Wald seines Lebens.

**Donnerstag, 30.07.2026 – Samstag, 01.08.2026, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr**  
**Unterwegs mit Sechsheinern**

Entdecken Sie die summende und brummende Welt der Insekten.

**Sonntag, 02.08.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**  
**Besuch bei den Wildbienen**

Erleben Sie die faszinierende Welt der Insekten und entdecken Sie, warum Wildbienen eine besondere Rolle spielen!

**Samstag, 29.08.2026, 17.00 – 21.00 Uhr**  
**Fledermäuse – geheime Jäger der Nacht**

Tauchen Sie zur Internationalen Nacht der Fledermäuse in die faszinierende Welt der flinken Insektenjäger ein!

**Donnerstag, 03.09.2026 – Samstag, 05.09.2026, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr**  
**Lebensraum Streuobstwiese**

Entdecken Sie, warum Streuobstwiesen so wertvoll sind und probieren Sie die Vielfalt alter Apfelsorten. Dauer: 2 Std. pro Tag.

**Sonntag, 06.09.2026, 10.00 – 16.00 Uhr**  
**Vom Apfel zum Saft**

Auf unserer Entdeckertour über die Streuobstwiese erleben wir ihre Vielfalt und pressen frischen Apfelsaft aus alten Sorten.

**Sonntag, 13.09.2026, 10.00 Uhr**  
**Wurzeln, die verbinden**

Zum Tag der Regionen findet auf dem Gelände der Blumberger Mühle das traditionelle Herbstfest mit Regionalmarkt statt. Sie erwartet ein erlebnisreicher Tag mit regionalen Produkten, Austausch mit Erzeuger\*innen sowie einem Kürbiskönig\*wettbewerb. Außerdem suchen wir wieder Kürbiskönig\*innen. An diesem Tag haben Sie freien Eintritt.

**Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:**

Von April bis Oktober bringt Sie der Biberbus mit Anschluss an den RE3 ab Angermünde Bahnhof direkt zur Blumberger Mühle. Unter der Woche verkehrt die Linie 462. Ab der Haltestelle Görlsdorf Bahnübergang sind es 600 Meter Fußweg. Weitere Informationen und Veranstaltungstipps: [blumberger-muehle.nabu.de](http://blumberger-muehle.nabu.de)



Kürbisse



**Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch**  
 Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:  
 brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

**Landpension ADEBAR**  
**im Storchendorf Linum**

[www.landpension-adebar.de](http://www.landpension-adebar.de)  
 E-Mail: [ferien@landpension-adebar.de](mailto:ferien@landpension-adebar.de)  
 Tel. 033922-90287

## Veranstaltungen in der Storchenschmiede Linum

**Samstag, 06.06.2026, 10.00 Uhr – Sonntag, 07.06.2026, 18.00 Uhr**  
**Familienwochenende**

Verbringen Sie ein entspanntes Wochenende in der Storchenschmiede. Mit Camping auf der Streuobstwiese (eigene Zelte), Angeboten für Groß und Klein sowie vegetarischer Vollverpflegung. Preise: 2 Erwachsene mit bis zu 3 Kindern 250 €, 1 Erwachsener mit bis zu 3 Kindern 175 €.

**Sonntag, 12.07.2026 – Samstag, 18.07.2026**  
**Naturerlebniscamp für Kids von 6 bis 10 Jahren**

**Sonntag, 16.08.2026 – Samstag, 22.08.2026**  
**Naturerlebniscamp für Kids von 8 bis 12 Jahren**  
 Zelten auf der Streuobstwiese, zwischen Storchengeklapper und summenden Bienen. Gemeinsam kochen und essen wir, unternehmen spannende Aktivitäten und Ausflüge und genießen die Abende mit Stockbrot und Lagerfeuer. Kosten: 325 € inkl. Verpflegung.

Anmeldung für alle Veranstaltungen:  
[kristin.garner@storchenschmiede.de](mailto:kristin.garner@storchenschmiede.de)  
 Ort: Storchenschmiede, Nauener Str. 54, 16833 Linum.  
 Infos zu weiteren Veranstaltungen:  
[storchenschmiede.de/termine](http://storchenschmiede.de/termine)



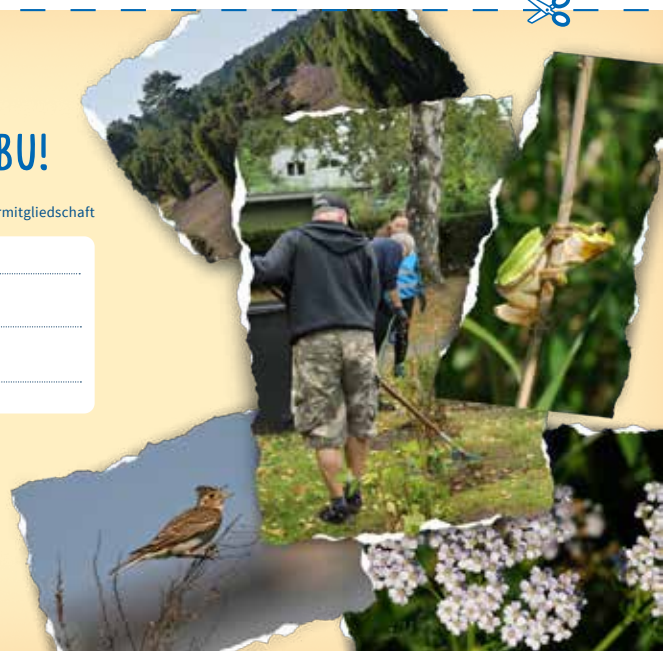
## Ich werde Mitglied im NABU!

Einzelmitgliedschaft  Familienmitgliedschaft  Jugendmitgliedschaft  Kindermitgliedschaft

Vorname, Name	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	PLZ, Ort
Telefon, Fax	E-Mail

Datum, Unterschrift

Oder informieren Sie sich auf unserer Webseite:  
[berlin.nabu.de/mitgliedschaft](http://berlin.nabu.de/mitgliedschaft)



## Landesverband

### NABU Landesverband Berlin e. V.

Wollankstr. 4, 13187 Berlin  
Tel.: (030) 986 08 37-0  
lvberlin@nabu-berlin.de  
berlin.nabu.de

#### Social Media

Facebook: NABU Berlin  
Instagram: @nabuberlin  
TikTok: @nabuberlin

#### Öffnungszeiten:

Mo 13.00 - 16.00 Uhr, Di - Do 11.00 - 13.00 Uhr und  
14.00 - 16.00 Uhr, Fr 11.00 - 13.00 Uhr

### NABU Berlin Wildtierberatung

Tel.: (030) 54 71 28 91

Oktober bis März:

Mo-Mi, Fr: 10.00 - 13.00 Uhr, Do: 12.00 - 15.00 Uhr

April bis September:

Mo-Mi, Fr: 10.00 - 15.00 Uhr, Do: 12.00 - 17.00 Uhr

wildtiere@nabu-berlin.de

### Wildvogelstation

Tel.: (030) 54 71 28 92

wildvogelstation@nabu-berlin.de

### NABU Naturschutzjugend

Landesjugendsprecherin: Rebecca Mahneke  
Termine und Infos unter [www.naju-berlin.de](http://www.naju-berlin.de)  
Kontakt: [mail@naju-berlin.de](mailto:mail@naju-berlin.de)

## Fachgruppen

Einige Fachgruppen des NABU Berlin dienen dem fachlichen Austausch, in anderen wird auch praktische Arbeit geleistet. Die Gruppen treffen sich teils regelmäßig, teils auf Abruf. Bitte nehmen Sie bei Interesse Kontakt auf.

### Fachgruppe Baumschutz

Ansprechpartnerin: Antje Balasus  
Kontakt: [baumschutz@nabu-berlin.de](mailto:baumschutz@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Entomologie Berlin

Leitung: Thomas Ziska  
Termine und Infos: [www.entomologie-berlin.de](http://www.entomologie-berlin.de)  
Kontakt: [ziska@entomologie-berlin.de](mailto:ziska@entomologie-berlin.de)

### Arbeitsgruppe Greifvogelschutz

Leitung: Rainer Altenkamp  
Kontakt: [greifvogelschutz@nabu-berlin.de](mailto:greifvogelschutz@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Hymenopterschutz

Leitung: Dr. Melanie von Orlow  
Kontakt: (0163) 685 95 96,  
[kontakt@hymenopterendienst.de](mailto:kontakt@hymenopterendienst.de)

### Fachgruppe Naturgarten

Leitung: Pascale Vossos  
[fgnaturgarten@nabu-berlin.de](mailto:fgnaturgarten@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe BatCity Berlin

Leitung: Silke Voigt-Heucke  
Kontakt: [batcity@nabu-berlin.de](mailto:batcity@nabu-berlin.de)

### Fachgruppe Säugetierkunde

Leitung: Anne Berger  
Kontakt: [berger@nabu-berlin.de](mailto:berger@nabu-berlin.de)

### AG Friedhöfe

Leitung: Janna Einöder  
Kontakt: [jeinoeder@nabu-berlin.de](mailto:jeinoeder@nabu-berlin.de)

Die Ornithologen des NABU Berlin sind in der **BOA Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft e. V.** engagiert.  
Leitung: Johannes Schwarz  
Informationen: [www.orniberlin.de](http://www.orniberlin.de)

## Kinder- und Jugendgruppen

### Abendsegler

Leitung: Christine Kuhnert, Stefan Weiß  
Treffen März bis Oktober (außer Mai) jeden 2. Dienstag des Monats eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang am Volkspark Jungfernheide, Eingang Halemweg. Kontakt: [jugendgruppe-abendsegler@nabu-berlin.de](mailto:jugendgruppe-abendsegler@nabu-berlin.de)

### Dragonflies

Leitung: Christine Kuhnert  
Junge Leute ab ca. 11 Jahre gehen einmal im Monat auf Entdeckungsreise in Berlin.  
Kontakt: [dragonflies@naju-berlin.de](mailto:dragonflies@naju-berlin.de)

### Hummelschwärmer (ehem. KiGru Spandau)

Leitung: Christine Kuhnert  
Treffen nach Anmeldung unter:  
[kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Köpenick

Leitung: Karsten Matschei  
Treffen jeden Mittwoch, für Kinder ab 8 Jahre.  
Kontakt: [kmatschei@nabu-berlin.de](mailto:kmatschei@nabu-berlin.de)

### Mini Birders Club

Leitung: Christine Kuhnert und Mio Brix  
Vogelbeobachtungen für Kinder ab 6 Jahren.  
Kontakt: (0174) 371 20 46,  
[kindergruppe-mbc@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-mbc@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Pankow

Leitung: Annette Prien  
Kontakt: [kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de)  
oder (030) 986 08 37-0

### Kindergruppe „Die Reinis“

Leitung: Ute und Heiko Bornemann  
Monatliche Ausflüge für naturbegeisterte Kinder von 7-10 Jahren. Kontakt: [reinis@naju-berlin.de](mailto:reinis@naju-berlin.de)

### Kindergruppe Spandau 2

Leitung: Claudia Franck  
Monatliche Ausflüge für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Kontakt: [kindergruppe-spandau2@nabu-berlin.de](mailto:kindergruppe-spandau2@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Treptow

Leitung: Kay-Uwe Reschke  
Für Kinder ab 7 Jahre, Treffen donnerstags alle zwei Wochen. Kontakt: [kureschke@nabu-berlin.de](mailto:kureschke@nabu-berlin.de)

### Kindergruppe Young Nature Club Pankow

Leitung: Anne Prüß und Henning Nahm  
Treffen immer montags. Für Kids von 8-13 Jahren. Kontakt: [youngnatureclub@naju-berlin.de](mailto:youngnatureclub@naju-berlin.de)

### Young Birders Club (YBC)

Leitung: Laura Muschiol, Matthias Mundt, Manuel Tacke  
Für junge Vogelbeobachter\*innen zwischen ca. 14 und 21 Jahren. Kontakt: [ybc@naju-berlin.de](mailto:ybc@naju-berlin.de)

## Bezirksgruppen

Die Bezirksgruppen des NABU Berlin treffen sich in der Regel ein- bis zweimal im Monat zu festen Terminen. Bitte nehmen Sie Kontakt auf, um genaue Zeiten und Treffpunkte zu erfragen.

### Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf

Leitung: Lutz Rothmann  
Kontakt: [bgcw@nabu-berlin.de](mailto:bgcw@nabu-berlin.de), (0160) 99822856

### Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg

Leitung: Eric Neuling  
Kontakt: [bgfk@nabu-berlin.de](mailto:bgfk@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Lichtenberg

Leitung: Henrik Schwarz  
Kontakt: [bglichtenberg@nabu-berlin.de](mailto:bglichtenberg@nabu-berlin.de)

### AG Köppchensee

Leitung: Katrin Koch  
Kontakt: [kkoch@nabu-berlin.de](mailto:kkoch@nabu-berlin.de), 94 38 00 11

### Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf

Kontakt: [bgmh@nabu-berlin.de](mailto:bgmh@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Mitte

Leitung: Christopher Hartl  
Kontakt: [bgmitte@nabu-berlin.de](mailto:bgmitte@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Neukölln

Kontakt: [bgnk@nabu-berlin.de](mailto:bgnk@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Pankow

Kontakt: [bgpankow@nabu-berlin.de](mailto:bgpankow@nabu-berlin.de)  
English Speakers welcome! Reach out to international@nabu-berlin.de

### Bezirksgruppe Reinickendorf

Leitung: Christina Ladewig  
Kontakt: [bgreinickendorf@nabu-berlin.de](mailto:bgreinickendorf@nabu-berlin.de)

### AG Rummelsburger Bucht

Leitung: Susann Ullrich  
Kontakt: [ag-rubu@nabu-berlin.de](mailto:ag-rubu@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Spandau

Leitung: Christine Kuhnert  
Kontakt: [bgspandau@nabu-berlin.de](mailto:bgspandau@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf

Leitung: Sabine Goedigk  
Kontakt: [bgsz@nabu-berlin.de](mailto:bgsz@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Tempelhof-Schöneberg

Kontakt: [bgts@nabu-berlin.de](mailto:bgts@nabu-berlin.de)

### Bezirksgruppe Treptow-Köpenick

Leitung: Adrian Hirschmüller, Tim Malina, Marie Gentzmann  
Kontakt: [bgtk@nabu-berlin.de](mailto:bgtk@nabu-berlin.de)

### AG Vogelschutzreservat Flughafen Tegel

Leitung: Frank Sieste  
Kontakt: [NABU-AGFlughafensee@web.de](mailto:NABU-AGFlughafensee@web.de),  
(0177) 3073007



# Sag Ja... zum Naturschutz!



**Sammeln Sie Spenden  
zu feierlichen Anlässen!**



[berlin.nabu.de/  
spenden-und-mitmachen/anlaesse](https://berlin.nabu.de/spenden-und-mitmachen/anlaesse)

